

## Das aragonesische Dilemma

*Die Heimat Benedikts XIII. zwischen Obödienzstreit,  
herrschaftlichem Umbruch und internationaler Verflechtung*

VON NIKOLAS JASPERT (Heidelberg)

Zu den ungewöhnlicheren Stimmen des Konstanzer Konzils gehört die des Antonius Tallanderius, alias Antoni Tallander alias Mossen Borra, eines wohl aus Südfrankreich stammenden Hofnarren König Ferdinands I. von Aragón, der bei seinem Herrn in hoher Gunst stand, 1416 von ihm in den Dienst König Sigismunds beordert wurde<sup>1)</sup> und diesen unter anderem nach Konstanz begleitete, wo er mit eigenem Gefolge inklusive Musikern aufgetreten zu sein scheint<sup>2)</sup> und von wo er eigenhändig Briefe an König Ferdinand nach Aragón schrieb<sup>3)</sup>. Seinem guten Informationsstand und klaren Blick verdanken wir so konkrete Urteile wie dieses vom 29. Oktober 1417 aus Konstanz:

1) Manuel de BOFARULL Y DE SARTORIO, *Tres cartas autógrafas é inéditas de Antonio Tallander, Mossèn Borra, maestro de D. Fernando el de Antequera y algunos documentos desconocidos relativos al mismo personaje*, in: *Memorias de la Real Academia de Buenas Letras de Barcelona* 5 (1896), S. 3–100, Nr. 14, S. 71 f.: *volem eus manem ab lo present que anets al dit Rey dels Romans cus esforcets ferli sos bons plaers aixi com be havets acostumat. E en aço no posets alguna dilacio o scusa*. Empfehlung an Sigismund: Jaume RIPOLL VILAMAJOR, *Colección de Monumentos para escribir la historia y dar á conocer al caballero catalan, llamado comunmente Mossen Borra, que yace en el claustro de la Santa iglesia de Barcelona*, in: *Memorias de la Real Academia de Buenas Letras de Barcelona* 2 (1868), S. 77–129, Nr. 2, S. 80. Für Hinweise und andere Unterstützung bei der Abfassung dieses Aufsatzes bedanke ich mich bei Nikolas Berghoff, Christoph Gwisdeck, Matthias Bley, Marc von der Höh und František Šmahel.

2) *Jo tinch barber e scuders, trompetas, ministrers* – BOFARULL Y DE SARTORIO, *Cartas* (wie Anm.1), Nr. 1, S. 13; vgl. Manfred SCHULER, *Die Musik in Konstanz während des Konzils 1414–1418*, in: *Acta musicologica* 38 (1966), S. 150–168, S. 164.

3) RIPOLL VILAMAJOR, *Colección* (wie Anm. 1); BOFARULL Y DE SARTORIO, *Cartas* (wie Anm. 1); Heinrich FINKE, *Des aragonesischen Hofnarren Mossén Borra Berichte aus Deutschland (1417, 1418)*, in: *HJb* 56 (1936), S. 161–173; DERS., *Mossen Borra in Deutschland*, in: *Homenatge a Antoni Rubió i Lluch. Miscellània d'estudis literaris, històrics i lingüístics*, Bd. 2 (*Analecta Sacra Tarraconensia* 12), Barcelona 1936, S. 149–160 (mit Korrektur einiger Fehldatierungen Bofarulls); José GOÑI GAZTAMBIDE, *Los españoles en el Concilio de Constanza: notas biográficas*, Barcelona 1966, S. 125–130. Der Autographenbestand befindet sich jetzt in: *Archivo de la Corona de Aragón* (Barcelona): ACA, colecciones, autógrafos, II, A, 10a, b, c, y d. Borra wurde

»Mein Herr, ich habe danach erfahren, dass Eure Gesandten gegen das Procedere bei der Papstwahl protestieren und nicht zustimmen wollen, ich glaube wegen des Dekrets der Kardinäle von Peñíscola. Wenn sie dies tatsächlich tun, so werden alle verzweifeln, denen Euer Wohl und Eure Ehre am Herzen liegen, denn es würde Euren Ruhm schmälern, und jetzt ist nicht die Gelegenheit, wo doch alles geregelt ist und sie zum Konklave schreiten wollen, daher werden sie nicht dabei sein. Dass alle dort seien und nur Ihr draußen vor bleibt, darin erkenne ich weder Ehre noch Vorteil.«<sup>4)</sup>

So klar diese aragonesische Stimme aus Konstanz klingt: Mossen Borra ging es in seinen Berichten insgesamt eher selten um die hohe Diplomatie oder konkreten Probleme des Konzils. Viel lieber schilderte er aus der Sicht eines Südwesteuropäers die fremden Orte, die er aufsuchte, und die Feste und Feiern, an denen er teilnahm – so in Straßburg: »Die Stadt ist so groß wie Valencia oder Saragossa, und sie ist des Kaisers [...] Wir sind dort einen Monat geblieben. Jeden Tag haben wir getanzt und Turniere durchgeführt. Noch nie habe ich so schöne Damen gesehen oder so wohl ausgestattete, und beim letzten Fest, das in der Stadt gegeben wurde, begann man um 5 Uhr zu tanzen, danach aß man zu Abend und dann tanzte man die ganze Nacht durch bis die Sonne am nächsten Tag aufging.«<sup>5)</sup>

Der wache Blick des aragonesischen Höflings für die öffentliche Dimension der Ereignisse, den er mit den Gestaltern der Richental-Handschriften und anderen Zeitgenossen teilt<sup>6)</sup>, lenkt die Aufmerksamkeit des Historikers nicht nur auf das seit vielen Jahren, ja fast Jahrzehnten intensiv bearbeitete Feld des Zeremoniells, der Repräsentation und der

bereits 1789 von Karl Friedrich Flögel erwähnt: Karl Friedrich FLÖGEL, *Geschichte der Hofnarren*, Leipzig 1789, S. 303 f.

4) *Senyor despuys sabi com vestres enbayssadors volien protestar que no volien consentir en res crech que per lo decret ho per los Cardenals de peniscola de que tots aquels quius volen be e vostra honor se cuden desesperar si hou fan car tota vostra honor e gloria vos volen tolre e ara no es hora quant tot es fet e volen intrar al Conclavi, e per so no estaran a que tot lo mon y sia e vos tot sol sias de fora no y vegs nenguna honor ni profit* – BOFARULL Y DE SARTORIO, *Cartas* (wie Anm. 1), Nr. 2, S. 23.

5) *aribem a una cite que sapella Argentina grossa cite cum Valencia o Saragossa que es de lempereur [...] En aquella cite avem demore bien I. moys tots jorns danser juster james vi tanta bela dama ni tant bien areada / e lo darer danser que fou fet en la dita cite els se prieren a danser a las V. ores apres soper a dansaren tota la nit fins lendema que lo Sol era* – BOFARULL Y DE SARTORIO, *Cartas* (wie Anm. 1), Nr. 1, S. 13.

6) Andrea LÖTHER, *Rituale im Bild. Prozessionsdarstellungen bei Albrecht Dürer, Gentile Bellini und der Konzilschronik Ulrich Richentals*, in: *Mundus in imagine. Bildersprache und Lebenswelten im Mittelalter*; Festgabe für Klaus Schreiner, hg. von DERS., München 1996, S. 99–123; Ulrich Richental, *Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418*, hg. von Thomas Martin BUCK (*Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen* 41), Ostfildern 2010; Thomas RATHMANN, *Geschehen und Geschichten des Konstanzer Konzils. Chroniken, Briefe, Lieder und Sprüche als Konstituenten eines Ereignisses* (Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur 25), München 2000; DERS., *Beobachtung ohne Beobachter? Der schwierige Umgang mit dem historischen Ereignis am Beispiel des Konstanzer Konzils*, in: *Die Konzilien von Pisa (1409), Konstanz (1414–1418) und Basel (1431–1449). Institution und Personen*, hg. von Johannes HELMRATH/Heribert MÜLLER (VuF 67), Ostfildern 2007, S. 95–106.

symbolischen Kommunikation<sup>7)</sup>, sondern auch auf das in jüngerer Zeit verstärkt behandelte Thema der politischen Öffentlichkeit, des öffentlichen Raums und der öffentlichen Meinung<sup>8)</sup>. Außerdem erhalten wir mit den Briefen des Mossen Borra eine dezidiert katalano-aragonesische Perspektive auf das Konstanzer Konzil, die nicht nur die aus den Acta Concilii Constantiensis bekannten Stimmen der offiziellen Gesandten und Prokuratoren von jenseits der Pyrenäen ergänzt<sup>9)</sup>, sondern auch die Präsenz der Krone Aragón am Bodensee und die Wirkung der Konstanzer Ereignisse auf der Iberischen Halbinsel erkennen lässt.

Und schließlich steht der Lebensweg des Mossen Borra paradigmatisch für die verflechtungsgeschichtliche Dimension des Konzils: Möglicherweise begleitete der Hofnarr König Sigismund auf seiner Reise durch Frankreich im Jahre 1416, auf jeden Fall aber blieb er noch einige Jahre nach dem Ende des Konzils in Mitteleuropa, wo er 1421 von König Sigismund als *familiaris intimus et sincero amore nobis dilectus* aufgenommen und erblich geadelt wurde<sup>10)</sup>, 1422 in Böhmen noch allerhand Abenteuer bestand<sup>11)</sup>, dann aber (um das Jahr 1426)

7) Bernd THUM, Öffentlichkeit und Kommunikation im Mittelalter. Zur Herstellung von Öffentlichkeit im Bezugsfeld elementarer Kommunikationsformen im 13. Jahrhundert, in: Höfische Repräsentation. Das Zeremoniell und die Zeichen, hg. von Hedda RAGOTZKY/Horst WENZEL, Tübingen 1990, S. 65–87; Gerd ALTHOFF, Die Macht der Rituale: Symbolik und Herrschaft im Mittelalter, Darmstadt 2003; Zeichen – Rituale – Werte. Internationales Kolloquium des Sonderforschungsbereichs 496 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, hg. von Gerd ALTHOFF/Christiane WITTHÖFT (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme 3), Münster 2004; Die Kultur des Rituals. Inszenierungen, Praktiken, Symbole, hg. von Christoph WULF/Jörg ZIRFAS, München 2004; Die Welt der Rituale. Von der Antike bis in die Neuzeit, hg. von Stefan WEINFURTER/Claus AMBOS/Stephan HOTZ/Gerald SCHWEDLER, Darmstadt 2005; Hanna VOLLRATH, Haben Rituale Macht? Anmerkungen zu dem Buch von Gerd Althoff: ›Die Macht der Rituale, Symbolik und Herrschaft im Mittelalter‹, in: HZ 284 (2007), S. 385–400; Franz-Josef ARLINGHAUS, Forschungsbericht. Rituale in der historischen Forschung der Vormoderne, in: Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte 31 (2009), S. 274–291.

8) Mit älterer Literatur: Topographien des Sakralen. Religion und Raumordnung in der Vormoderne, hg. von Susanne RAU/Gerd SCHWERHOFF, München 2008; Stadtgestalt und Öffentlichkeit. Die Entstehung politischer Räume in der Stadt der Vormoderne, hg. von Stephan ALBRECHT (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München 24), Köln 2010; Politische Öffentlichkeit im Spätmittelalter, hg. von Martin KINTZINGER/Bernd SCHNEIDMÜLLER (VuF 75), Ostfildern 2011; L'espace public au Moyen Âge. Debats autour de Jürgen Habermas, hg. von Patrick BOUCHERON/Nicolas OFFENSTADT, Paris 2011.

9) Besonders: Acta Concilii Constanciensis, hg. von Heinrich FINKE, Münster 1855–1938, hier Bd. 3; Acta Concilii Constanciensis, Bd. 4.

10) Martin KINTZINGER, Westbindungen im spätmittelalterlichen Europa. Auswärtige Politik zwischen dem Reich, Frankreich, Burgund und England in der Regierungszeit Kaiser Sigismunds (Mittelalter-Forschungen 2), Stuttgart 2000, S. 192. Auch seine beiden Söhne Antoni und Joan wurden zum Familiaren beziehungsweise Kaplan Sigismunds erhoben – ebd.

11) Eberhard Windecke weiß von der Gefangenschaft des vom König hochgeehrten Narren und seiner nachrichtendienstlichen Tätigkeit gegen die Hussiten im Jahre 1422 zu berichten: Eberhard Windeckes Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigismunds. Zum ersten Male vollständig hg. von Wilhelm ALTMANN, Berlin 1893, Kap. 106, S. 115: *In der selben zit solte die stat Brunne in Merhern ouch den Hussen verraten und in ir hant worden geben. Also was einer gefangen gelegen, der hiez Borre und solte ein*

nach Spanien zurückkehrte und von dort den Weg ins aragonesische Süditalien nahm, wo er am Hofe Alfons' V. blieb und wohl im Jahre 1446, hoch betagt und äußerst wohlhabend, verstarb<sup>12</sup>. Das Konstanzer Konzil bot diesem Grenzgänger – oder diesem *Pícaro avant la lettre* – die Möglichkeit, seine Heimat zu verlassen und Kontakte zu anderen Höfen und Räumen zu knüpfen.

Diese drei Aspekte im Wirken des Mossen Borra – sein Gespür für Öffentlichkeit, seinen katalano-aragonesischen Blickwinkel sowie schließlich seine Funktion als Grenzgänger – sollen im folgenden aufgegriffen und vertieft werden, wobei dezidiert der Focus auf der Heimat Benedikts XIII., also auf dem Nordosten der Iberischen Halbinsel, auf der Krone Aragón, liegen soll. Hierbei von einer europäischen Peripherie zu sprechen, verbietet sich beim Thema dieses Sammelbandes und bei der Bedeutung Pedros de Luna von selbst. Dieser Perspektivwechsel stellt letztlich den Versuch dar, zur Dezentrierung der Konzilsforschung und zu einer genaueren Analyse der Auswirkungen des Konzils im regionalen beziehungsweise lokalen Kontext beizutragen, das Constantiense also tatsächlich als ein »europäisches Ereignis« zu begreifen<sup>13</sup>.

Die für diesen Beitrag gewählte Annäherung aus der Ferne wird durch die Quellenlage begünstigt. Heinrich Finke und seine Mitarbeiter haben bekanntlich in jahrzehntelanger Arbeit umfangreiches aragonesisches Material vor allem aus dem Barceloneser Kronarchiv zusammengetragen, aber Finke selbst deutete im vierten Band der *Acta Concilii Constan-*

*narre sin und was dem konig gesant von Kathelonien. (dem selben narren me dann hunderttusend guldin wert gutz wart von dem konige und von den fursten und von den steten; und wer dem selben narren etwas gap, do meinte der konig, er were sin frunt.) der selbe narre was wol ein jor gefangen gelegen zu Gretze in Behem und der bette vernomen von der stat Brünne, wie das sie verrotten was. Do burgete er sich uß von den Hussen und kam gon Brunne in die stat und ging zü dem houptman und zü dem rote frogete noch etlichen burgern, die er hette gehört nemen in der gefengniße; do kante sie der rot wol. Do sprach Borre der narre: das sint die, die die stat verbrennen und verrotten und den Hussen geben wellent». Do erschrag der rot gar sere und ging domit gar wißlichen umb: und bi der nacht vingten sie der houptlüt wol sehs; die bekanten der worheit, das es also was. Do ving der rot wol funfhundert, ee es tag wart, und slug in allen ir hoipter abe. Do wart Brunne behalten. Do schankte die stat dem narren ein itel silberin blatten und ganz silberin harnsch bein- und armgewant ein silberin isenhüt und ein stehelin panzer. Also schiet Borre der narre von dannan und zoch zu dem konige von Ungern gon Ofen; Bohumil BADURA, Styky mezi Českým královstvím a Španělskem ve Středověku, in: Táborický archiv 7 (1995/1996), S. 5–87, besonders S. 51–53; vgl. František ŠMAHEL, Die hussitische Revolution, Bd. 2 (MGH Schriften 43), Hannover 2002, S. 1254f.*

12) Die imposante bronzene Grabplatte des Mossen Borra befindet sich noch heute im Kreuzgang der Kathedrale von Barcelona, obwohl er offenbar in Neapel bestattet wurde, vgl. RIPOLL VILAMAJOR, Colección (wie Anm. 1), Nr. 10, S. 105–107. Noch im März 1445 schenkte ihm König Alfons einen tartarischen Sklaven, und im Dezember desselben Jahres wurde auf Mossen Borra am königlichen Hof zu Neapel ein spaßhaftes Privileg ausgestellt, welches dem nunmehr zahnlosen Narren gewisse Zugeständnisse beim Essen und Trinken einräumte – ebd., Nr. 13, S. 90–92; BOFARULL Y DE SARTORIO, Cartas (wie Anm. 1), Nr. 22, S. 77f.; Nr. 27, S. 92–94. Zur Präsenz des bereits 84-jährigen am Hof zu Neapel vgl. LORENZO VALLA, Historia de Fernando de Aragón (Clásicos latinos medievales y renacentistas 13), Madrid 2003, S. 148f.

13) Vgl. die Einführung von Gabriela SIGNORI zu diesem Band.

tiensis an, dass er weitere Corpora nicht berücksichtigt, sondern spanischen Kollegen zur weiteren Bearbeitung zurückgelassen habe<sup>14</sup>). In der Tat wurde in der Folge vieles ergänzt, wenngleich dies nicht überall zur Kenntnis genommen worden ist, erwähnt seien nur pars pro toto die Ende der Siebziger- und Anfang der Achtzigerjahre intensiv in Katalonien betriebenen Schismastudien und das jüngst von Ovidio Cuella Esteban in vier Bänden besorgte *Bulario Aragonés de Benedicto XIII*<sup>15</sup>).

Nicht immer ist es dabei gelungen, dem langen Schatten der jüngeren spanischen Geschichte zu entgehen oder ihn zumindest wissenschaftlich zu reflektieren. Die Person Benedikts XIII. und die Ereignisse des Konzilsjahrzehnts sind immer wieder vor dem Hintergrund aktueller politischer Problemlagen erörtert worden<sup>16</sup>), wie vor allem anhand der Interpretation des maßgeblich durch Benedikt geprägten sogenannten Kompromisses von Caspe deutlich wird, mit dem der Herrschaftsübergang vom Haus Barcelona auf die kastilische Dynastie der Trastámara beschlossen wurde<sup>17</sup>): Während Katalanisten im Kompromiss von Caspe den Beginn kastilischer Dominanz und damit des eigenen Niedergangs festmachten, sahen spanische Nationalisten in ihm einen Meilenstein zur lange verhinder-

14) *Acta Concilii Constanciensis*, Bd. 4 (wie Anm. 9), S. III. Zu Finkes Wirken vgl. allgemein Ansgar FRENKEN, Die Erforschung des Konstanzer Konzils (1414–1418) in den letzten 100 Jahren, in: *AHC* 25 (1993), S. 17–89.

15) Jesús Ernesto MARTÍNEZ FERRANDO, *San Vicente Ferrer y la Casa real de Aragón*, in: *Analecta sacra tarraconensia* 26 (1953), S. 1–144, besonders 93–128; *Documentació barcelonina sobre el cisma d'Occident*. *Catàleg de l'exposició*, Barcelona 1979; María Milagros CÁRCCEL ORTÍ/Elena SÁNCHEZ ALMELA, *El monasterio de Valldigna y el Cisma de Occident*, in: *Boletín de la Sociedad Castellonense de Cultura* 56 (1980), S. 667–705; Josep BAUCELLS I REIG, *El fons ›Cisma d'Occident‹ de l'Arxiu Capitular de la catedral de Barcelona*. *Catàleg de còdexs i pergamins*, hg. von INSTITUT D'ESTUDIS CATALANS (*Memòries de la Secció Històrico-Arqueològica* 34), Barcelona 1985 sowie vor allem die Übersicht in *El Cisma d'Occident a Catalunya, les illes i el país Valencià*. *Repertori bibliogràfic; VI centenari del Cisma d'Occident*, hg. von DEMS., Barcelona 1979; Ovidio CUELLA ESTEBAN, *La curia de Aviñon (1394–1403)* (*Bulario aragonés de Benedicto XIII* 1; *Fuentes históricas aragonesas* 35), Zaragoza 2003; DERS., *La curia itinerante (1404–1411)* (*Bulario aragonés de Benedicto XIII* 2; *Fuentes históricas aragonesas* 36), Zaragoza 2005; DERS., *La curia de Peñíscola (1412–1423)* (*Bulario aragonés de Benedicto XIII* 3; *Fuentes históricas aragonesas* 40), Zaragoza 2006; DERS., *El papa Luna (1394–1423), promotor de la religiosidad hispana* (*Bulario aragonés de Benedicto XIII* 4; *Fuentes históricas aragonesas* 46), Zaragoza 2009. Des weiteren: Jorge DÍAZ IBÁÑEZ, *El pontificado y los reinos peninsulares durante la Edad Media: Balance historiográfico*, in: *En la España medieval* 24 (2001), S. 465–536, besonders S. 493–496.

16) Francisco DE MOXÓ Y MONTOLIU, *El Papa Luna: un imposible empeño. Estudio político-económico*, (Colección ›Aragón‹ 72 u. 73), Zaragoza 1986; Luis SUÁREZ FERNÁNDEZ, *Benedicto XIII: ¿Antipapa o Papa? (1328–1423)*, Barcelona 2002, zu Konstanz besonders S. 280–307; Barbara VON LANGEN-MONHEIM, *Die informatio seriosa Papst Benedikts XIII. von 1399. Stufen einer kirchenpolitischen Denkschrift von 1399 bis zum Konzil von Perpignan 1408*, Diss., Aachen 2004, S. 5–34.

17) *Colección de documentos inéditos del Archivo general de la Corona de Aragón*, Bd. 3, hg. von PRÓSPERO BOFARULL Y MASCARÓ, Barcelona 1848, S. 301–361; Francisco M. GIMENO BLAY, *El Compromiso de Caspe (1412)*. *Diario del Proceso* (*Fuentes históricas aragonesas* 63), Zaragoza 2012.

ten Wiederherstellung nationaler Einheit<sup>18</sup>). Auch das aragonesische Selbstgefühl und der Wunsch nach Absetzung vom oftmals dominanten katalanischen Nachbarn haben maßgeblich das Bild Benedikts XIII. in der wissenschaftlichen und populären Literatur geprägt, wo »Papa Luna« in eine lange Reihe zu Unrecht verfehmter Aragonesen gestellt und zum Held historischer Romane gemacht wird<sup>19</sup>).

Und dennoch sind die wissenschaftlichen Erträge der letzten Jahrzehnte breit genug, um auf der Grundlage vor allem der neueren iberischen Studien und Editionen den katalano-aragonesischen Beitrag zum Konzilsgeschehen sowie dessen Rückwirkungen auf die iberischen Verhältnisse zu analysieren. Mit Blick auf die Öffentlichkeit und ihre Beeinflussung, auf die aragonesische Binnensicht der Ereignisse und schließlich auf die Folgen des Konzilsgeschehens für die deutsch-spanischen Beziehungen im späten Mittelalter möchte ich das Thema in fünf Schritten angehen: Ein erster Abschnitt ist dem öffentlichen Wirken der Katalanen und Aragonesen auf dem Konstanzer Konzil gewidmet, ein zweiter lenkt den Blick auf die Krone Aragón und auf die Relevanz des Konzils für dieses Pyrenäenreich. Detailliert sollen dabei – drittens und viertens – das so genannte Königstreffen von Perpignan des Jahres 1415 zwischen Ferdinand I. von Aragón und König Sigismund und dessen unmittelbaren Auswirkungen analysiert werden, bevor schließlich nach den langfristigen Folgen dieser Begegnung gefragt wird.

#### 1. DAS ÖFFENTLICHE WIRKEN DER ARAGONESEN UND KATALANEN IN KONSTANZ

Lange tagte das Konstanzer Konzil ohne offizielle aragonesische Konzilsdelegation<sup>20</sup>. Zwar befand sich der Franziskaner Diego Moxeno (de Valencia) bereits seit November

18) Santiago SOBREQÜÉS VIDAL, *El compromís de Casp i la noblesa catalana* (Biblioteca de cultura catalana 8), Barcelona 1973; Jesús MESTRE I GODES, *El compromís de Casp: un moment decisiu en la història de Catalunya* (Llibres a l'abast 332), Barcelona 1999; José Luis MARTÍN RODRÍGUEZ, *Fernando de Antequera y el Compromiso de Caspe ¿Una incorporación a España?*, in: *Espacio, Tiempo y Forma* 3/13 (2000), S. 161–176.

19) Esteban SARASA SÁNCHEZ, *Aragón y el compromiso de Caspe* (Colección Aragón 51), Zaragoza 1981, S. 19–80; *Jornadas de Estudio VI centenario del Papa Luna: Calatayud – Illueca, 1994*, hg. von CENTRO DE ESTUDIOS BILBILITANOS CALATAYUD (Publicación del Centro de Estudios Bilbilitanos 54), Zaragoza 1996, darin etwa Antonio BELTRÁN, *Don Pedro de Luna, papa Benedicto XIII. Semblanza de un aragonés excepcional*, ebd. S. 371–380; Begoña PEREIRA PAGÁN, *El Papa Luna Benedicto XIII (El legado de la historia 18)*, Madrid 1999; Jesús MAESO DE LA TORRE, *El Papa Luna. Benedictus XIII y el Cisma de Occidente*, Barcelona 2003. Nur unter Vorbehalt wird daher im Folgenden Aragón (aragonesisch et cetera) als Sammelbegriff für die katalano-aragonesische Konföderation benutzt.

20) Zu den Teilnehmern am Konzil aus den unterschiedlichen iberischen Reichen vgl. Marques de CALDES DE MONTBUI/Carles SANLLEHY I GIRONA, *Los embajadores de los estados españoles en el Concilio de Constanza*, in: *Boletín de la Real Academia de Buenas Letras de Barcelona* 20 (1947), S. 5–41 sowie umfassend GOÑI GAZTAMBIDE, *Españoles* (wie Anm. 3) und zuletzt: Johannes GROHE, *Spanien und die großen*

1414 in Konstanz, von wo er König Ferdinand von Aragón über die Geschehnisse informierte<sup>21)</sup>, und im Januar 1415 trafen zwei insgesamt an die 60 Personen umfassende aragonesische Gesandtschaften – diejenige König Ferdinands und diejenige Pedros de Luna – am Bodensee ein<sup>22)</sup>. Doch handelte es sich bei diesen Abordnungen noch um Beobachter und Berichterstatter, die offiziell lediglich König Sigismund aufsuchten, da zu diesem Zeitpunkt weder der aragonesische Herrscher noch der aragonesische Papst das Konzil anerkannten. Die eigentliche Konzilsdelegation des Königs betrat Konstanz erst am 5. September 1416, nach dem Obödienzenzug Ferdinands I. und einigen Verwerfungen, auf die noch einzugehen sein wird<sup>23)</sup>. Dreizehn aragonesische Verhandlungsführer sind namentlich bekannt, die sich aber nicht gleichzeitig am Bodensee aufhielten, sondern zuerst von König Ferdinand I. und nach dessen Tod im April 1416 von Alfons V. entsandt wurden<sup>24)</sup>. Diese Vertreter waren sorgsam aufgrund verschiedener Kriterien – Expertise, Renommee, persönliche Beziehungen – ausgewählt worden: Einem Hochadligen als repräsentativem Haupt waren Theologen, vor allem aber Juristen beigegeben, die von hofnahen, städtischen Verwaltungsfachleuten und Rittern begleitet wurden, von denen zumindest einer bereits

Konzilien von Konstanz und Basel, in: »Das kommt mir Spanisch vor«. Eigenes und Fremdes in den deutsch-spanischen Beziehungen des späten Mittelalters, hg. von Klaus HERBERS/Nikolas JASPERT (Geschichte und Kultur der Iberischen Welt 1), Münster/Berlin 2004, S. 493–509.

21) Über diesen »personaje misterioso, un buceador en el río de la historia, un peregrino encapuchado por los caminos de la vida«: Isaac VÁZQUEZ JANEIRO, »Nominetur ille doctor«. El último deseo incumplido de Juan Hus en Constanza, in: *Antonianum* 66 (1991), S. 265–300 (Zitat ebd., S. 272) sowie DERS., Una colección de documentos del Concilio de Constanza, in: *Revista española de derecho canónico* 46 (1989), S. 115–126 (aus den dort vorgestellten Dokumenten wird die nachrichtendienstliche Tätigkeit des Geistlichen zu Gunsten des Königs erkennbar). Zur Identifizierung mit Diego de Valencia: DERS., El maestro salmantino Diego Moxena de Valencia, lector de Dante y Petrarca, in: *Salmanticensis* 41 (1994), S. 397–432. Des Weiteren: *Acta Concilii Constanciensis*, Bd. 3 (wie Anm. 9), Nr. 186, S. 439; Nr. 195 f., S. 447 f.; GOÑI GAZTAMBIDE, *Españoles* (wie Anm. 3), S. 24–30; Walter BRANDMÜLLER, *Das Konzil von Konstanz 1414–1418*, Bd. 2, Paderborn 1999, S. 26 f.

22) *Acta Concilii Constanciensis*, Bd. 2 (wie Anm. 9), S. 206 f.; Jerónimo Zurita y Castro, *Anales de la Corona de Aragón*, Bd. 5 (Publicación de la Institución Fernando el Católico 738), Zaragoza 1980, Buch 12, Kap. 41, S. 408; Kap. 47, S. 425–427; *Crónica del rey don Juan el Segundo*, hg. von Cayetano ROSELL, in: *Crónicas de los reyes de Castilla*, Bd. 2, Madrid 1953, S. 273–695, besonders S. 362 (Fernan Pérez de Guzmán, *Crónica del señor Rey Don Juan, segundo de este nombre en Castilla y en León*, hg. von Lorenzo GALINDEZ DE CARVAJAL, Valencia 1779, S. 138); Marques de CALDES DE MONTBUI/Carles SANLLEHY I GIRONA, Una extraordinaria embajada. La Corona de Aragón y el Concilio de Constanza, in: *Boletín de la Real Academia de Buenas Letras de Barcelona* 18 (1945), S. 1–28, S. 9–13; GOÑI GAZTAMBIDE, *Españoles* (wie Anm. 3), S. 4–35; BRANDMÜLLER, *Konzil*, Bd. 1 (wie Anm. 21), S. 182–185, S. 216 f.

23) Zurita y Castro, *Anales*, Bd. 5 (wie Anm. 22), Buch 12, Kap. 63, S. 484–486; Kap. 66, S. 494–500; José-Antonio RUBIO, La política de Benedicto XIII desde la substracción de Aragón a su obediencia hasta su destitución en el concilio de Constanza (Enero de 1416 a julio 1417), Freiburg im Breisgau 1926; *Acta Concilii Constanciensis*, Bd. 4 (wie Anm. 9), Nr. 296, S. 42–49 (Instruktionen); BRANDMÜLLER, *Konzil*, Bd. 2 (wie Anm. 21), S. 251.

24) Ebd., S. 245–248; GOÑI GAZTAMBIDE, *Españoles* (wie Anm. 3), S. 35–40.

zuvor im Dienste König Sigismunds gestanden hatte<sup>25</sup>). Kein Bischof, kein Abt nahm seitens der Krone Aragón an dem Treffen teil, und auch universitär war das Pyrenäenreich in Konstanz nicht repräsentiert<sup>26</sup>).

Diese Gesandtschaft tritt uns in den Quellen vor allem bei vier Anlässen entgegen: bei ihrer Ankunft und Aufnahme als Nation im September 1416<sup>27</sup>), beim inneriberischen Stimmenstreit mit der kastilischen Delegation und bei der Absetzung Benedikts XIII. im Sommer 1417<sup>28</sup>), sowie schließlich bei den Vorverhandlungen zur Papstwahl und bei der eigentlichen Wahl im Herbst desselben Jahres<sup>29</sup>). Gerade bei diesen Gelegenheiten lässt sich auch das feierliche Auftreten der Katalanen und Aragonesen im öffentlichen Raum beobachten. Den Konzilsteilnehmern war klar, dass nur durch den Obödienzenzug der iberischen Gesandten eine gültige Absetzung Benedikts XIII. erfolgen könnte. Daher kam man den Aragonesen auch symbolisch weit entgegen: Sie wurden nicht nur hochrangig und feierlich eingeholt<sup>30</sup>), sondern abweichend vom üblichen Zeremoniell bei ihrem ersten Auftritt auf der Generalkongregation vom 10. September 1416 auf gleicher Höhe mit dem Konzilsambo platziert; wie ungewöhnlich dies war, zeigt das erfolglose Bemühen einer neapolitanischen Gesandtschaft, einige Tage später eine vergleichbare Tribüne aufzubauen<sup>31</sup>). Dieser erste

25) Wie Anm. 20. Belege über die Höhe der Entlohnung der Gesandten aus den königlichen Rechnungsbüchern: Esteban SARASA SÁNCHEZ, Aragón en el reinado de Fernando I, 1412–1416: gobierno y administración (Tesis doctorales 1046), Zaragoza 1986, S. 202 (fol. 84<sup>v</sup>).

26) Heribert MÜLLER, Universitäten und Gelehrte auf den Konzilien von Pisa (1419), Konstanz (1414–1418) und Basel (1431–1439), in: Universität, Religion und Kirchen, hg. von Rainer Christoph SCHWINGES (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte 11), Basel 2011, S. 109–144, besonders S. 122–132.

27) Acta Concilii Constanciensis, Bd. 2 (wie Anm. 9), S. 66–71, S. 206f., S. 340–343; Acta Concilii Constanciensis, Bd. 4 (wie Anm. 9), S. 63–65; BRANDMÜLLER, Konzil, Bd. 1 (wie Anm. 21), S. 182–184; DERS., Konzil, Bd. 2 (wie Anm. 21), S. 250–256; Richental, Chronik (wie Anm. 6), S. 80.

28) Acta Concilii Constanciensis, Bd. 4 (wie Anm. 9), Nr. 319–334, S. 82–122; Zurita y Castro, Anales, Bd. 5 (wie Anm. 22), Buch 12. Kap. 66, S. 494f., 497; RUBIO, Política (wie Anm. 23), S. 65–82; Luis SUÁREZ FERNÁNDEZ, Castilla, el cisma y la crisis conciliar: 1378–1440 (Estudios / Consejo Superior de Investigaciones Científicas. Escuela de Estudios Medievales 33), Madrid 1960, S. 96–100; BRANDMÜLLER, Konzil, Bd. 2 (wie Anm. 21), S. 286–301.

29) Acta Concilii Constanciensis, Bd. 4 (wie Anm. 9), Nr. 336–347, S. 134–155, S. 200–235; Dieter GIRGENSOHN, Berichte über Konklave und Papstwahl auf dem Konstanzer Konzil, in: AHC 19 (1987), S. 351–391; BRANDMÜLLER, Konzil, Bd. 2 (wie Anm. 21), S. 302–370. Zum weiteren Rahmen des Streits zwischen Aragonesen und Kastiliern, aber auch zwischen Kastiliern und Engländern über die Stellung ihrer jeweiligen *natio* vgl. Jean-Philippe GENET, English Nationalism. Thomas Polton at the Council of Constance, in: Nottingham medieval studies 28 (1984), S. 60–78; Bernd SCHNEIDMÜLLER, Mittelalterliche Nationenbildung als Innovation? Reiche und Identitäten im mittelalterlichen Europa, in: Aufbruch im Mittelalter. Innovationen in Gesellschaften der Vormoderne. Studien zu Ehren von Rainer C. Schwinges, hg. von Christian HESSE/Klaus OSCEMA, Ostfildern 2010, S. 269–292.

30) Allerdings nicht vom König persönlich wie im Falle der Franzosen, vgl. den Beitrag von Sophie VALLERY-RADOT in diesem Band.

31) BRANDMÜLLER, Konzil, Bd. 2 (wie Anm. 21), S. 251, S. 253.



öffentliche Auftritt der Aragonesen auf dem Konzil führte zwar nicht zu deren Inkorporierung, doch bot er die Bühne für die erste einer Reihe von Reden oder Predigten aragonesischer Gesandter während des Konzils, von denen keineswegs alle in den Zusammenstellungen von Finke und Arendt beziehungsweise den späteren Ergänzungen – etwa denen Nighmans und Stumps – erfasst sind<sup>32)</sup>. Prominent sind die Sermones, die der Meister des Mercedarierordens Antoni de Caxal nach der Beilegung des Sitzordnungstreits am 15. Oktober 1416 und aus Anlass des offiziellen Beitritts der Gesandtschaft hielt<sup>33)</sup>; die Rede des Sperandeu de Cardona bei der Ankunft der Delegation in Konstanz<sup>34)</sup>, die Predigt des herausragenden Magisters Felipe de Malla, des intellektuellen Hauptes der Gesandtschaft, bei der Krönung Papst Martins V.<sup>35)</sup> oder die drei Sermones des aragonesischen Dominikanerprovinzials<sup>36)</sup>. Andere hingegen wie die Konstanzer Predigten des katalanischen Karmelitermönchs Joan de Camp sind nur aus beiläufigen Erwähnungen zu erschließen<sup>37)</sup>. Die Aragonesen verstanden es zweifellos, das Medium der Predigt und der Rede zu nutzen.

Neben den Festlichkeiten, Prozessionen und anderen öffentlichen Feierlichkeiten, an denen die aragonesische Gesandtschaft in Konstanz in den Jahren 1416 bis 1418 teilnahm und bei denen sie mitunter prominent öffentliche Aufgaben erfüllte wie etwa während des Weihnachtsfests des Jahres 1417, bei dem zwei Mitglieder der aragonesischen Delegation als Mundschenke des neugewählten Papstes fungierten<sup>38)</sup>, ist ein Anlass besonders zu nennen, da er schlaglichtartig die Nutzung der Öffentlichkeit und des öffentlichen Raumes durch die aragonesische Delegation erkennen lässt: Am 2. April 1417 richtete die Gesandtschaft in Konstanz eine prunkvolle Feier zum Jahrestag des Todes Ferdinands I. von Ara-

32) *Acta Concilii Constanciensis*, Bd. 2 (wie Anm. 9), S. 367–545; Paul ARENDT, Die Predigten des Konstanzer Konzils. Ein Beitrag zur Predigt- und Kirchengeschichte des ausgehenden Mittelalters, Freiburg im Breisgau 1933; Chris L. NIGHMAN/Phillip STUMP, New Bibliographical Register of the Sermons and other Speeches delivered at the Council of Constance (1414–18), in: *Medieval Sermon Studies* 50 (2006), S. 71–84.

33) *Acta Concilii Constanciensis*, Bd. 2 (wie Anm. 9), S. 470; *Acta Concilii Constanciensis*, Bd. 4 (wie Anm. 9), Nr. 284, S. 21 f. Nr. 287, S. 27–30. BRANDMÜLLER, *Konzil*, Bd. 2 (wie Anm. 21), S. 256.

34) *Acta Concilii Constanciensis*, Bd. 2 (wie Anm. 9), S. 340–343, S. 467–468.

35) Zurita y Castro, *Anales*, Bd. 5 (wie Anm. 22), Buch 12. Kap. 66, S. 499; Felipe de Malla, *Correspondència política*, Bd. 1: (Introducció), hg. von Josep PERARNAU ESPELT (*Els nostres clàssics. Col·leccio A 114*), Barcelona 1978, S. 89 (mit Hinweis auf zwei weitere, 1417 in Konstanz gehaltene Predigten); *Acta Concilii Constanciensis*, Bd. 2 (wie Anm. 9), S. 481 f., S. 493, S. 522; BRANDMÜLLER, *Konzil*, Bd. 2 (wie Anm. 21), S. 372. Zur Person Francisco de BOFARULL Y SANS, Felipe de Malla y el concilio de Constanza: Estudio histórico-biográfico. Documentos justificativos, y correspondencia diplomática de los embajadores Aragoneses, Girona 1882 (über die Aktivitäten des Felip de Malla in Konstanz ebd., S. 44–107); Josep Maria MADURELL MARIMON, Mestre Felip de Malla, in: *Boletín de la Real Academia de Buenas Letras de Barcelona* 30 (1963/64), S. 499–626; Marco PEDRETTI, A Catalan diplomat, theologian and preacher at the Council of Constance: master Felip de Malla, in: *Revue des sciences religieuses* 86 (2012), S. 143–161, zu seinen Predigten in Konstanz ebd., S. 149–150, 156–158.

36) *Acta Concilii Constanciensis*, Bd. 2 (wie Anm. 9), S. 518–521, 526.

37) GOÑI GAZTAMBIDE, *Españoles* (wie Anm. 3), S. 130 f.; S. 221 f.

38) BOFARULL Y DE SARTORIO, *Cartas* (wie Anm. 1), Nr. 3, S. 29.

gón aus. Wir wissen unter anderem aus der Richental-Chronik, dass die Engländer, Klever, Florentiner und Nürnberger ähnliche Feiern in Konstanz durchführten<sup>39</sup>. Doch wie sehr sich die aragonesischen Gesandten um deren Wirkung im Klaren waren und wie bewusst sie dabei den öffentlichen Raum für die Interessen ihres Herrn zu besetzen suchten, zeigt ihr Schreiben an den neuen König, Alfons V., mit der Bitte, Gelder für die Finanzierung der Feier zur Verfügung zu stellen. Als Begründung führten die Gesandten nämlich an, die Mittel seien gut investiert, denn die Wappen mit den Farben Aragóns von der Totenfeier König Ferdinands hingen nach fast einem Jahr noch immer im Chor der Konstanzer Kathedrale<sup>40</sup>. Resümierend lässt sich als ein erster Befund festhalten: Obwohl sie verhältnismäßig spät in Konstanz eintrafen, nahmen die aragonesischen Gesandten schnell eine durchaus beachtliche Stellung ein, die sie mit großem Selbstbewusstsein und Gespür für öffentliche Auftritte und deren Medien ausfüllten. Dabei waren ihre Aktivitäten anscheinend ganz auf die *causa unionis* gerichtet.

Doch die Briefe des Mossen Borra mahnen, bei der Analyse der Gesandtschaften auch Personen wie ihn, also auch Personen der zweiten Reihe, in den Blick zu nehmen. Tut man dies, so erkennt man schnell, dass nicht bestallte Aragonesen bereits vor der Ankunft der offiziellen Gesandten in Konstanz präsent waren und einzelne unter ihnen nicht ausschließlich die Behebung des Schismas im Auge hatten. Als einen dieser frühen, inoffiziellen Mitarbeiter kann man zweifelsohne den Franziskanertheologen Diego Moxeno bezeichnen, der offenbar von Beginn an in der Konzilsstadt weilte und – wie jüngst überzeugend von Isaac Vázquez Janeiro wahrscheinlich gemacht worden ist – mit dem anonymen Minderbruder identisch sein dürfte, der Johannes Hus in der Gefangenschaft aufsuchte und dessen vermeintliche trinitarische Irrtümer aufdeckte<sup>41</sup>. Der aragonesische Beitrag zum Konstanzer Konzil erstreckte sich damit auch auf die *causa fidei*<sup>42</sup>. Weitere Schriftstücke

39) Richental, Chronik (wie Anm. 6), S. 72, 77, 82–83, 88–89, 98; siehe auch die Feier zur Erinnerung an die Kanonisation Brigittas von Schweden, ebd. 38–40; Werner PARAVICINI, Signes et couleurs au Concile de Constance: le témoignage d'un héraut d'armes portugais, in: Signes et couleurs des identités politiques: du Moyen Âge à nos jours, hg. von Denise TURREL, Rennes 2008, S. 155–188, besonders S. 182 f.

40) Acta Concilii Constanciensis, Bd. 4 (wie Anm. 9), Nr. 308, S. 64–67: *e sera cosa de molt gran honor, maiorment car los senyals reyalz e armes darago, qui foren posats tot en torn del cor de la seu daquesta ciutat, hi stan encara* (ebd. S. 64); die Feier wurde ausdrücklich von Ulrich Richental vermerkt und in zumindest einer Fassung seiner Chronik festgehalten: Richental, Chronik (wie Anm. 6), S. 77; vgl. Gisela WACKER, Ulrich Richentals Chronik des Konstanzer Konzils und ihre Funktionalisierung im 15. und 16. Jahrhundert. Aspekte zur Rekonstruktion der Urschrift und zu den Wirkungsabsichten der überlieferten Handschriften und Drucke, Diss., Tübingen 2002, S. 160. Insgesamt jedoch war Aragón in Konstanz heraldisch nicht besonders präsent, vgl. PARAVICINI, Signes (wie Anm. 39), S. 159, S. 162 f. Siehe auch den Zahlungsbeleg vom 24. Juli 1415 an den *pintor, que pinto muy solennament los armas nostras de Aragon e de Sicilia, los quales lexa en la posada de Constança* – ebd., S. 163.

41) VÁZQUEZ JANEIRO, Colección (wie Anm. 21); DERS., Doctor (wie Anm. 21).

42) Auf die Informationen des Diego Moxena dürfte das Engagement König Ferdinands gegen Hus zurückzuführen sein: Johann Josef Ignaz von DÖLLINGER, Materialien zur Geschichte des 15. und 16. Jahr-

der königlichen und päpstlichen Kanzlei werfen Licht auf andere, sonst unbekannte Teilnehmer der Delegation wie den bereits erwähnten Karmelitermönch und Prediger Joan de Camp<sup>43)</sup>, den Boten Leonard de Cavalaria, Sohn eines jüdischen Konvertiten<sup>44)</sup>, oder den Barceloneser Kanoniker Ponç de Busquets, der sich König Sigismund unterstellte, um sich vom Vorwurf zu befreien, eine Konstanzer Nonne aus ihrem Konvent entführt zu haben<sup>45)</sup>.

Für sie, wie auch für die meisten hochrangigen aragonesischen Gesandten, dürften die Monate in Konstanz im Grunde lediglich Episode gewesen sein, denn die eingehenden Forschungen José Goñis haben gezeigt, dass die meisten Katalanen und Aragonesen bald in ihre Heimat zurückkehrten und dort Karriere machten<sup>46)</sup>. Die Krone Aragón war und blieb letztlich das Zentrum ihrer Aktivitäten, wenngleich die Konstanzer Erfahrung als Karriereprungbrett gedient haben könnte. Diese Nuancierung des Aufenthalts am Bodensee führt zu der weitergehenden Frage, welche Bedeutung den Konstanzer Ereignissen überhaupt aus aragonesischer Sicht zuzubilligen ist. Waren im Osten der Iberischen Halbinsel ganz allgemein Schisma und Konzil eher Episode, oder prägten sie die Begebenheiten vor Ort – und wenn ja, in welchem Maße?

## 2. ARAGONESISCHE UMRÜCHE UND DIE FERNWIRKUNG DES SCHISMAS

Es ist also aus der Perspektive der katalano-aragonesischen Krone zu klären, in welchem Maße das zweite Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts überhaupt unter dem Zeichen des Konzils stand. Ist dessen Relevanz aus einem weiteren, europäischen Blickwinkel vielleicht geringer zu veranschlagen als vom Bodensee aus betrachtet? Ein Blick auf die Urkundentätigkeit Benedikts XIII. scheint diesen Eindruck zu bestätigen: Die neueste Studie zur Kanzleitätigkeit des Papstes verzeichnet nicht weniger als 4480 Regesten und Volltexte und vermittelt tiefe Einblicke in die straff organisierte und effiziente örtliche Verwaltung, in die zuerst in Avignon, dann zwischen 1403 und 1411 an wechselnden Orten sowie schließlich in Peñíscola gepflegte Praxis der Stellen- und Pfründenvergabe, der Provisionen und Suppliken, aber auch der Ordens- und Kirchenreform<sup>47)</sup>. Das Konzil spielt in dieser Überlieferung mit

hundert (Beiträge zur politischen, kirchlichen und Cultur-Geschichte der sechs letzten Jahrhunderte 2), Regensburg 1863, S. 317f.

43) Wie Anm. 37.

44) Francisca VENDRELL GALLOSTRA, Aportaciones documentales para el estudio de la familia Cavalleria, in: Sefarad 3 (1943), S. 115–154, besonders S. 135; GOÑI GAZTAMBIDE, Españoles (wie Anm. 3), S. 132.

45) Acta Concilii Constanciensis, Bd. 4 (wie Anm. 9), Nr. 321, S. 94; GOÑI GAZTAMBIDE, Españoles (wie Anm. 3), S. 132f.

46) Acta Concilii Constanciensis, Bd. 4 (wie Anm. 9), S. 1–9; GOÑI GAZTAMBIDE, Españoles (wie Anm. 3).

47) Wie Anm. 15. In welchem Maße sich der Aktionsradius des Papstes mit der Zeit einschränkte, wird an dieser Sammlung ebenfalls gut erkennbar.

einer handvoll Erwähnungen eine völlig untergeordnete, der Konziliarismus so gut wie gar keine Rolle; eine intellektuelle oder gar ekklesiologische Diskussion ist nicht zu erkennen<sup>48)</sup>.

Auch mit Blick auf das politische und soziale Geschehen in Aragón stand im zweiten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts Anderes im Vordergrund als das Konzil. Aus iberomediterranischer Perspektive erscheinen zwei andere Umbrüche weitaus folgenschwerer als das Kirchentreffen: Der bereits erwähnte Kompromiss von Caspe aus dem Frühjahr 1412 und die ein Jahr darauf zelebrierte Disputation von Tortosa. Im einen Fall gelang es durch ein Schiedsgericht, die aragonesische Thronfolge auf das Haus Trastámara zu übertragen<sup>49)</sup>, im anderen wurden Repräsentanten der jüdischen Gemeinden genötigt, in einer Reihe öffentlichkeitswirksam inszenierter, sich über 69 Sitzungen und über 21 Monate hinziehender Streitgespräche ihren Glauben gegen die Angriffe christlicher Theologen zu verteidigen – mit nicht unbedeutenden Folgen für die jüdischen Gemeinden der iberischen Reiche<sup>50)</sup>.

Hinter diesen Umbrüchen scheint das ferne Schisma zurückzutreten. Doch bei genauem Hinsehen zeigt sich, dass selbst sie durchaus mit der Kirchenspaltung und dem Konzil in Beziehung standen: Die Inszenierung zu Tortosa nämlich diente Benedikt XIII. als ein Mittel, um aller Welt und damit auch seinen Kritikern seine Rechtgläubigkeit und sein Bemühen um religiöse Einheit vor Augen zu führen, wie er es in jenen Jahren auch bezüglich des Schismas wiederholt in Streitschriften zur Stärkung seiner Position ins Feld führte<sup>51)</sup>. Stärker noch war der Kompromiss von Caspe durch die Frage der Obödienz geprägt. Von den drei Thronanwärtern unterstützten keineswegs alle die Position Pedros de Luna. Seiner Sache am nächsten stand eindeutig der Kastilier Ferdinand aus dem Hause Trastámara. Dies dürfte ein wichtiger Grund dafür gewesen sein, dass Benedikt XIII. durch den äußeren Rahmen des Schiedsspruchs und vor allem durch die Zusammensetzung des Wahlgremiums sicherstellte, dass schließlich mit Ferdinand sein Kandidat gewählt wurde;

48) Wenige Hinweise: CUELLA ESTEBAN, Peñíscola (wie Anm. 15), Nr. 418, S. 216; Nr. 562, S. 274; Nr. 651, S. 307; Nr. 704, S. 331; Nr. 717, S. 335. Vgl. allgemein mit Hinweisen zur jüngeren Forschungsliteratur: Jürgen MIETHKE, Konziliarismus. Die neue Doktrin einer neuen Kirchenverfassung, in: Reform von Kirche und Reich zur Zeit der Konzilien von Konstanz (1414–1418) und Basel (1431–1449), Konstanz-Prager Historisches Kolloquium (11.–17. Oktober 1993), hg. von Ivan HLAVÁČEK/Alexander PATSCHOVSKY, Konstanz 1996, S. 29–59; Helmut G. WALTHER, Konziliarismus als politische Theorie? Konzilsvorstellungen im 15. Jahrhundert zwischen Notlösungen und Kirchenmodellen, in: Die Konzilien von Pisa (1409), Konstanz (1414–1418) und Basel (1431–1449). Institution und Personen, hg. von Johannes HELMRATH/Heribert MÜLLER (VuF 67), Ostfildern 2007, S. 31–60.

49) Vgl. die Angaben in Anm. 17, 18, 19.

50) Martin de Alpartil, *Chronica acitatorum temporibus Benedicti XIII.*, hg. von Franz EHRLE (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte 12), Paderborn 1906, S. 580–602; Antonio PACIOS, *La disputa de Tortosa*, Madrid 1957; Gemma ESCRIBÀ/Raquel IBÁÑEZ-SPERBER/Yom Tov ASSIS, *The Tortosa Disputation. Regesta of Documents from the Archivo de la Corona de Aragón, Fernando I, 1412–1416* (Sources for the History of the Jews in Spain 6), Jerusalem 1998.

51) Vgl. die Angaben in Anm. 91.

die Zeitgenossen sahen denn auch in Pedro de Luna den eigentlichen Königsmacher<sup>52</sup>). Caspe weist weiterhin insofern einen unmittelbaren Bezug zum Konzilsgeschehen auf, als Benedikt XIII. und seine Kurie das beim Schiedsspruch praktizierte Verfahren als Modell für die Lösung des Schismas propagierten. So, wie die unterschiedlichen Teilreiche der Krone Aragón je drei Deputierte bestimmt hatten, die sich durch eine Analyse der Rechtmäßigkeit der Anwärter, also per *via iustitiae* auf einen Kandidaten einigten, ebenso sollten auf dem Konzil Repräsentanten der drei Obödienzen zusammentreten und durch Schiedsspruch zuerst den rechtmäßigen Papst bestimmen, um dann eine gerechte und rechtlich begründete Lösung herbeizuführen, hieß es in einem 1415 in Peñíscola verfassten Memorandum<sup>53</sup>). Die zeitlebens und durch eine Reihe von Traktaten Pedros de Luna und seines Umkreises als Gegenlösung zur *via cessionis* propagierte *via iustitiae* wurde also unter Verweis auf das erfolgreich beim Kompromiss von Caspe praktizierte politische Verfahren aufgewertet. Wir können daher festhalten: Das Schisma prägte die Ereignisse von Caspe und Tortosa durchaus stärker als auf den ersten Blick erkennbar. Zugleich zeugen diese für die Geschichte der Krone Aragón zentralen Begebenheiten von der Macht des »Papa Luna« im eigenen Lande. Umso wichtiger ist es daher, den Augenblick zu fokussieren, in dem diese Macht verlorenging, in dem die Stellung des aragonesischen Papstes in seiner Heimat zu wanken begann. Auf diesen Umbruch möchte ich mich im Folgenden konzentrieren. Er erfolgte nicht im Sommer 1417 am Bodensee mit dem Obödienzenzug der iberischen Reiche und der Absetzung des Papstes, sondern zwei Jahre zuvor, im Jahre 1415, an den Pyrenäen.

### 3. DIE BEGEGNUNG VON PERPIGNAN UND IHRE FOLGEN

Denn so präsent Katalanen und Aragonesen in Konstanz auch waren, so sehr sie auch den Nations- und Stimmenstreit und letztlich auch die Papstwahl prägten: den wichtigsten Beitrag zum Erfolg des Konstanzer Konzils leisteten sie nicht dort, sondern in Narbonne und

52) Manuel LUNA, Intervención de Benedicto XIII (D. Pedro de Luna) en el Compromiso de Caspe, in: Revista de archivos, bibliotecas y museos 28 (1913), S. 243–290; SARASA SÁNCHEZ, Aragón (wie Anm. 19), S. 127–137; Josep PERARNAU ESPELT, La conxorxa entre Ferran d'Antequera i Benet XIII any abans de la sentència de Casp, in: Arxiu de textos catalans antics 5 (1986), S. 286–295, der von einer »Absprache« zwischen dem König und dem Papst ausgeht; Antoni BORRÀS FELIU, L'actuació de Benet XIII al Compromís de Casp, in: Jornades sobre el Cisma d'Occident a Catalunya, les Illes i el País Valencià. Ponències i comunicacions, Bd. 2, Barcelona 1988, S. 389–402.

53) Josep BAUCCELLS I REIG, Sobre la gènesi, la datació i la transmissió dels tractats de Benet XIII entorn del tema del Cisma, in: Jornades sobre el Cisma d'Occident a Catalunya, les Illes i el País Valencià. Ponències i comunicacions, Bd. 2, Barcelona 1988, S. 347–381; Josep PERARNAU ESPELT, El Cisma d'Occident i el Compromís de Casp, in: Jornades sobre el Cisma d'Occident a Catalunya, les Illes i el País Valencià. Ponències i comunicacions, Bd. 1, Barcelona 1986, S. 55–71, besonders S. 63. Vgl. auch Dieter GIRGENSOHN, Ein Schisma ist nicht zu beenden ohne die Zustimmung der konkurrierenden Päpste. Die juristische Argumentation Benedikts XIII. (Pedro de Lunas), in: AHP 27 (1989), S. 197–248, besonders S. 228.

Perpignan. Der sich von Mitte August 1415 bis zum Ende des Jahres hinziehende Aufenthalt König Sigismunds in Südwestfrankreich – genauer: im Königreich Frankreich und in der Krone Aragón – und sein Treffen mit König Ferdinand I. und Pedro de Luna in Perpignan schufen die Grundlagen für die Abwendung der iberischen Könige vom avignonesischen Papst und machten damit den Weg frei für die Lösung der Kirchenspaltung<sup>54)</sup>.

Zwar wurde das Treffen nicht unwesentlich durch den Umstand behindert, dass der aragonesische König an einem schweren Nierenleiden erkrankt anreiste und das Geschehen lediglich vom Bett aus begleitete<sup>55)</sup>. Doch nahm sein Sohn Alfons, der ihm wenige Monate später als König nachfolgen sollte, sehr effizient seine Stelle ein<sup>56)</sup>. Benedikt XIII. traf als erster in Perpignan ein und bezog die Burg als seine Residenz, während der König von Aragon im Haus eines wohlhabenden Bürgers Quartier nahm<sup>57)</sup>. Am 19. September 1415 erreichte König Sigismund die Stadt, die er 50 Tage später, am 6. November<sup>58)</sup>, verließ. In dieser Zeit fand eine Reihe von bi- und multilateralen Verhandlungen statt, an deren Ende die überstürzte Abfahrt Pedros de Luna, der Bruch seines engen Verhältnisses zu König Ferdinand und dessen Annäherung an König Sigismund und die konziliare Partei stand. Wir

54) Zum Treffen von Perpignan: Bernhard BESS, Die Verhandlungen zu Perpignan und die Schlacht von Azincourt (1415), in: HJb 22 (1901), S. 688–709; Walter PRINZHORN, Die Verhandlungen Sigismunds mit Benedikt XIII. und seiner Oboedienz in Perpignan, August–Dezember 1415, Freiburg im Breisgau 1926; Antal ÁLDÁSY, Zsigmond-király és Spanyolország. Székfoglaló értekezés, Budapest 1927, S. 34–87; Sebastián PUIG Y PUIG, Pedro de Luna: Episcopologio Barcinonense. Último papa de Avinón (1387–1430), Barcelona 1920, S. 285–302; Acta Concilii Constanciensis, Bd. 3 (wie Anm. 9) S. 427–510; Antal ÁLDÁSY, Les rapports de Sigismund avec le royaume d’Aragon, in: Estudis Universitaris Catalans 20 (1935), S. 1–49; CALDES DE MONTBUI, Embajada (wie Anm. 22), S. 19–26; BRANDMÜLLER, Konzil, Bd. 2 (wie Anm. 21), S. 3–54.

55) Frederic UDINA I MARTORELL, La greu malaltia de Ferran D’Antequera i el Cisma d’Occident, in: Archivio storico sardo 39 (1998), S. 77–82; über den König und seine Herrschaftszeit führt ein: Josep-David GARRIDO I VALLS, Ferran I »el d’Antequera«, un rei de conveniència, Valencia 2011, zu Schisma und Konzil ebd., S. 246–252.

56) Die Rechnungsbücher im Barceloneser Kronarchiv erlauben eine detaillierte Rekonstruktion des rund 160 Personen umfassenden Haushalts Prinz Alfons’, etwa: Archivo de la Corona de Aragón, Real Patrimoni, Maestro Racional, Ms. 909, Ms. 916, Ms. 935 – darunter auch mitteleuropäische, wahrscheinlich deutsche Musiker: Anrich de Carlin/Enrich de Carlin (fol. 10<sup>r</sup>, 48<sup>r</sup>, 64), auch als Enrich Vuecarlin (= Wückerlein, Weckerlin? – 80<sup>v</sup>); zur Verpflegung der Gäste liegen königliche Rechnungen und Anweisungen vor, darunter auch an die Angler der Grafschaft Conflent, die eifrig nach Forellen für den Empfang des »Kaisers« angeln sollten: Col·lecció documental de la Cancelleria de la Corona d’Aragó. Textos en llengua catalana (1291–1420), hg. von Mateu RODRIGO LIZONDO/Jaume RIERA (Fonts històriques valencianes 60), Valencia 2013, Nr. 949, S. 1014–1015; Nr. 955, S. 1021–1022.

57) PRINZHORN, Verhandlungen (wie Anm. 54), S. 13, S. 15 f.; Zurita y Castro, Anales, Bd. 5 (wie Anm. 22), Buch 12, Kap. 53, S. 444, die Wahl Pedros de Luna erfolgte nicht zuletzt aus militärischen Überlegungen (*el castillo, el cual se tuvo por los suyos en buena defensa con mucha gente de guerra*, ebd.). Sigismund verzichtete ausdrücklich auf die Möglichkeit, in der Burg zu nächtigen: Acta Concilii Constanciensis, Bd. 3 (wie Anm. 9), Nr. 192, S. 443–446.

58) Zur Datierung überzeugend PRINZHORN, Verhandlungen (wie Anm. 54), S. 40.

sind insgesamt recht gut über die Begegnung unterrichtet<sup>59)</sup>. Am ausführlichsten berichtet hierüber die kastilische Chronistik, allen voran Alvar García de Santa María<sup>60)</sup> und Luís Panzan<sup>61)</sup>; ergänzende Nachrichten liefern katalanischsprachige Chronisten wie Pere Tomic<sup>62)</sup> und Pere d'Arenys<sup>63)</sup>, Aragonesen wie Martín de Alpartil<sup>64)</sup>, der anonyme Autor einer fragmentarisch überlieferten Chronik König Ferdinands<sup>65)</sup> und im 16. Jahrhundert der aragonesische Hofchronist Zurita<sup>66)</sup>. Aber auch deutsche Autoren gehen auf die Ereignisse ein, so der Augenzeuge Eberhard Windecke<sup>67)</sup>.

Die Zusammenkunft war derart hochrangig und repräsentativ besetzt, dass durchaus von einer effektiven Verlagerung der Konzilsverhandlungen nach Perpignan gesprochen werden kann: Anwesend waren neben Repräsentanten der Herrschaften, welche noch zur Obödienz Benedikts XIII. zählten – die Königreiche Kastilien, Navarra, Schottland, die Grafschaften Savoyen, Foix und Armagnac – Vertretungen der Könige von England<sup>68)</sup> und Frankreich, des Herzogs von Brabant nebst einer Vielzahl weiterer Fürsten aus verschiedenen Ländern sowie Delegationen iberischer Städte und der Universität von Paris<sup>69)</sup>.

59) Acta Concilii Constanciensis, Bd. 3 (wie Anm. 9), Nr. 177–218, S. 427–510. Vgl. die gute Quellenübersicht bei Gerald SCHWEDLER, Herrschertreffen des Spätmittelalters. Formen – Rituale – Wirkungen (Mittelalter-Forschungen 21), Ostfildern 2008, S. 459 f.

60) Crónica del rey don Juan el Segundo (wie Anm. 22), S. 365–369; Pérez de Guzmán, Crónica (wie Anm. 22), S. 140–148.

61) Luis Panzán, Recordanzas en tiempo del Papa Luna (1407–1435) (Clásicos olvidados 10), Madrid 1987, S. 118–126.

62) Pere Tomic, Històries e conquestes del realme d'Aragó e principat de Catalunya, hg. von Joan IBORRA (Textos clàssics 2), Barcelona 2009, S. 277–282.

63) Petrus de Arenys/Pere d'Arenys, Chronicon, hg. von José HINOJOSA MONTALVO (Textos medievales 45), Valencia 1975, S. 51 f. Weiterhin: Pere Joan Comes, Libre de algunes coses asanyalades succehides en Barcelona y en altres parts, hg. von Joseph PUIGGARI, Barcelona 1878, S. 12–14; Bernardo Boades, Libre de feyts d'armes de Catalunya, Bd. 5 (Els nostres clàssics. A 61), Barcelona 1948, S. 447–450; Jaume Safont, Dietari o llibre de jornades (1411–1484), hg. von Josep Maria SANS I TRAVÉ (Fundació Noguera. Col.lecció Textos i Documents 28), Barcelona 1992, S. 6–7.

64) Alpartil, Chronica actitatorum temporibus Benedicti XIII (wie Anm. 50), S. 204 f.

65) Crónica incompleta del reinado de Fernando I de Aragón, hg. von Luis VELA GORMEDINO (Textos medievales 69), Zaragoza 1985, S. 58–70.

66) Zurita y Castro, Anales, Bd. 5 (wie Anm. 22), Buch 12, Kap. 48, S. 428–432, Kap. 51, S. 438–440, Kap. 53, S. 444–446, Kap. 55, S. 450–454.

67) Windecke: Denkwürdigkeiten (wie Anm. 11), Kap. 69, S. 62 f. Des Weiteren: Chronique du religieux de Saint-Denys. Contenant le règne de Charles VI de 1380 à 1422, Bd. V, hg. von Louis BELLAGUET, Paris 1844, S. 700–719.

68) Deren Hauptinteresse lag allerdings in der Anbahnung einer Eheverbindung mit dem aragonesischen König: Zurita y Castro, Anales, Bd. 5 (wie Anm. 22), Buch 12, Kap. 57, S. 459 f.

69) Crónica del rey don Juan el Segundo (wie Anm. 22), S. 367; Pérez de Guzmán, Crónica (wie Anm. 22), S. 145; Zurita y Castro, Anales, Bd. 5 (wie Anm. 22), Buch 12, Kap. 53, S. 445; Kap. 55, S. 452 (Erwähnung der städtischen Delegationen aus Barcelona, Zaragoza, Valencia und Mallorca). BRANDMÜLLER, Konzil, Bd. 2 (wie Anm. 21), S. 25–39.

Insgesamt trafen an die 1500 Fremde aus dem Norden ein<sup>70)</sup>. Vor dem Hintergrund dieser Verschiebung der konziliaren Tätigkeiten an die Pyrenäen ist durchaus die Frage gestattet, ob man die eingeführte Bezeichnung des Constantiense nicht hinterfragen und eher vom »Konzil von Konstanz-Perpignan« sprechen sollte<sup>71)</sup>. Nicht zufällig verzeichnete das Konzilsgeschehen in Konstanz während des Treffens von Perpignan einen merklichen Stillstand.

Relevant ist dieses folgenschwere Ereignis aber auch aus der Perspektive unserer Fragestellung nach Öffentlichkeit und Verflechtung. Iberische Chroniken – insbesondere diejenige des Alvar García de Santa María – und das reiche aragonesische Verwaltungsschriftgut vermitteln einen Eindruck von den öffentlichen und geheimen Verhandlungen, aber auch von den Inszenierungen und Festen, welche diese Wochen prägten. Schon vor dem Treffen hatte Pedro de Luna im gesamten Königreich Bittgottesdienste und öffentliche Prozessionen zugunsten eines friedlichen und erfolgreichen Ausgangs der Verhandlungen angeordnet<sup>72)</sup>, besonders intensiv aber waren die Aktivitäten in Perpignan: So gestaltete Sigismund seinen Einzug in die katalanische Königsstadt am 19. September 1415 außerordentlich eindrucksvoll, unter anderem, indem er ihn von einem vermeintlich im Kampfe an der Südostgrenze seines Reiches gefangenen vornehmen Türken anführen ließ<sup>73)</sup>, von dem angenommen worden ist, dass es sich möglicherweise um den verkleideten Oswald von Wolkenstein

70) Berechnung bei PRINZHORN, Verhandlungen (wie Anm. 54), S. 8, S. 18; Pere Tomic berichtet *lo emperador menava en sa companyia mil de cavall, tots alemanys e ongres* – Tomic, Històries (wie Anm. 62), S. 280.

71) Vgl. auch die im Oktober 1415 letztlich erfolglos betriebenen Bemühungen insbesondere der französischen Gesandten, dass Konzilsgeschehen auf provenzalischen beziehungsweise französischen Boden zu verlegen: PRINZHORN, Verhandlungen (wie Anm. 54), S. 37–41; BRANDMÜLLER, Konzil, Bd. 2 (wie Anm. 21), S. 34.

72) Acta Concilii Constanciensis, Bd. 3 (wie Anm. 9), Nr. 187, S. 440f.; CUELLA ESTEBAN, Peñíscola (wie Anm. 15), Nr. 704, S. 331.

73) *El caballero que llebaba el estoque, dezian que avia sido rey de Turquía, y que ell emperador lo avia prendido en una batalla* – Crónica incompleta (wie Anm. 65), S. 63; ähnlich: Crónica del rey don Juan el Segundo (wie Anm. 22), S. 365 und Pérez de Guzmán, Crónica (wie Anm. 22), S. 142f. Über vorangegangene Einzüge des Königs auf dem Weg nach Perpignan: Acta Concilii Constanciensis, Bd. 3 (wie Anm. 9), Nr. 198, S. 450f. Zum Vergleich: Gerrit Jasper SCHENK, Sehen und gesehen werden. Der Einzug König Sigismunds zum Konstanzer Konzil 1414 im Wandel von Wahrnehmung und Überlieferung. Am Beispiel von Handschriften und frühen Augsburger Drucken der Richental-Chronik, in: Medien und Weltbilder im Wandel der frühen Neuzeit, hg. von Franz Matthias MAUELSHAGEN/Benedikt MAUER (Documenta Augustana 5), Augsburg 2000, S. 71–106, S. 27–36; DERS., Von den Socken. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Politik am Beispiel des Einzugs König Sigismunds zum Konzil in Basel 1433 (mit der Edition eines Sigismundbriefes und einiger Einträge im Basler Fronfastenrechnungsbuch), in: Kaiser Sigismund (1368–1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen, hg. von Karel HRUZA/Alexandra KAAR (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 31), Wien 2012, S. 385–409 und der Aufsatz desselben Verfassers in diesem Band.



gehandelt haben könnte<sup>74</sup>). Die Präsenz des gefangenen Türken hatte durchaus eine politische Dimension, denn en passant begegnete damit Sigismund der Forderung des aragonesischen Königs, ihm gebühre die Anerkennung des deutschen Herrschers gerade wegen seines Kampfes gegen die Muslime im Zuge der sogenannten »Reconquista«<sup>75</sup>). Auch sonst versäumte es der Luxemburger nicht, seinen Rang zu betonen, etwa indem er bei seinem Einzug ostentativ einen für ihn vorbereiteten Sessel links liegen ließ, auf dem er eigentlich die Privilegien der Stadt hätte beschwören sollen<sup>76</sup>). Die einheimischen Chronisten vermerkten das umfangreiche Gefolge des Königs und dessen Musiker<sup>77</sup>), während Oswald von Wolkenstein, der höchstwahrscheinlich in Perpignan zugegen war<sup>78</sup>), vor allem auf die aus seiner Sicht ungewöhnliche, ja exotische Gestaltung der Festlichkeiten abhob:

*Pfeifen, Trommeln, Saitenspiel  
die Mohren lärmend schlugen  
dazu ein Volk geordnet viel  
die Turm und Vesten trugen und  
mit Engeln wohl gezieret schön  
Die sangen, klangen mit Gedröhn  
Ein jeglicher besonders  
fremdartig voller Wunders<sup>79</sup>)*

74) James Michael OGIER, Oswald von Wolkenstein – Clowning around in Perpignan, in: Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft 11 (1999), S. 173–180 (letztlich spekulativ und ohne Kenntnis relevanter Literatur).

75) Crónica del rey don Juan el Segundo (wie Anm. 22), S. 364; Pérez de Guzmán, Crónica (wie Anm. 22), S. 141; CALDES DE MONTBUI, Embajada (wie Anm. 22), S. 5 f.

76) PUIG Y PUIG, Luna (wie Anm. 54), S. 288; Crónica incompleta (wie Anm. 65), S. 62. Dass man dem römisch-deutschen König durchaus eine Sonderstellung zuerkannte, wird etwa daran erkennbar, dass er in den iberischen Quellen in aller Regel als Kaiser bezeichnet wird.

77) *todos en muy buenos caballos, y traya seys trompetas; y en las banderas d'ellas, las águylas del imperio [...] y con ellos venian los ministriles altos que tañian a marabilla* – ebd., S. 63; über die Kapelle Benedikts XIII. mit zwölf *cantores* und einem Magister Capelle berichten die päpstlichen Rechnungsbücher – vgl. Josep PERARNAU ESPELT, El punt de ruptura entre Benet XIII i Sant Vincent Ferrer, in: *Analecta sacra tarraconensia* 71 (1998), S. 625–651, besonders S. 631–643.

78) OGIER, Wolkenstein (wie Anm. 74); Michael DALLAPIAZZA/Alessandra MOLINARI, Südfrankreich, die iberische Halbinsel und Nordafrika. Zur großen Reise Oswalds von Wolkenstein 1415/1416, in: Oswald von Wolkenstein. Leben – Werk – Rezeption, hg. von Ulrich MÜLLER/Margarete SPRINGETH, Berlin 2011, S. 240–250.

79) Die Lieder Oswalds von Wolkenstein, hg. von Karl Kurt KLEIN (Altdeutsche Textbibliothek 55), Tübingen 31987, S. 54; vgl. Alan ROBERTSHAW, Reimpublizistik und Lieddichtung am Konstanzer Konzil. Zum historisch-politischen Gedicht des Spätmittelalters, in: *Lied im deutschen Mittelalter. Überlieferung, Typen, Gebrauch*, hg. von Cyril W. EDWARDS, Tübingen 1996, S. 245–256, besonders S. 252 f. Auch Eberhard Windecke berichtet, *der konig und sin son und daz lant empfinden in zumol herlich und dote ime groß ere und wurdikeit* – Windecke, *Denkwürdigkeiten* (wie Anm. 11), S. 63.

Im Verlauf des nun folgenden, 50-tägigen Aufenthalts des Luxemburgers in Perpignan wurde die königliche Delegation ostentativ aufs Reichhaltigste bewirtet<sup>80)</sup>. Auch unser katalanischer Hofnarr und Gewährsmann Mossen Borra war in diesen Tagen zugegen, doch erfahren wir ebenso wenig Konkretes über ihn wie über die vielen hundert anderen, weitgehend anonymen Teilnehmer des Treffens, obgleich gerade sie für eine Geschichte der deutsch-aragonesischen Beziehungen durchaus wichtig sind. Auf diesen Punkt wird zurückzukommen sein.

Die Verhandlungen von Perpignan illustrieren schlaglichtartig das aragonesische Dilemma – insbesondere das Dilemma König Ferdinands: Einerseits führte ihm die Vielzahl und das breite Spektrum fremder Gesprächspartner überdeutlich vor Augen, dass man sich andernorts schon längst auf die Abdankung oder Absetzung Pedros de Luna verständigt hatte und von ihm Kooperation in dieser Sache erwartete. Der aragonesische König und sein Sohn drohten sich andernfalls international zu isolieren, mit unvorhersehbaren Folgen für ihre ambitionierte Mittelmeerpoltik. Andererseits war der Trastámara erst drei Jahre zuvor durch das konsequente Einwirken eben dieses Papstes auf den Thron gekommen und auch mancher Große seines Reiches, insbesondere die Prälaten, verdankten dem Papst in Peñíscola viel. Noch unmittelbar vor den Ereignissen von Perpignan hatte der König bei seinem Treffen mit dem Papst in Morella im Juli und August 1415 dieses besondere Verhältnis symbolisch öffentlich zum Ausdruck gebracht, indem er ihm nicht nur entgegenritt, sondern beim Einzug in die Stadt als einer der Träger des Empfangsbaldachins fungierte und Benedikt auch bei Tisch bediente<sup>81)</sup>. Nun aber sprach eine Vielzahl von Gründen für eine Abkehr vom ehemaligen Förderer.

Eine Obödienzaufkündigung konnte aber für den gegen beträchtlichen katalanischen Widerstand gerade an die Macht gelangten König schwere, kaum berechenbare Folgen im Inneren des Reiches haben. Diese Zwangslage erklärt zweifelsohne das trotz schwerer Krankheit intensive, authentische Bemühen König Ferdinands um eine gütliche Einigung *per via cessionis*. Dass diese trotz langwieriger, zwischenzeitlich von schweren Ausschreitungen<sup>82)</sup> unterbrochenen Verhandlungen und persönlicher Unterredungen zwischen den

80) Crónica del rey don Juan el Segundo (wie Anm. 22), S. 365f.; Pérez de Guzmán, Crónica (wie Anm. 22), S. 143.

81) Crónica del rey don Juan el Segundo (wie Anm. 22), S. 360; Pérez de Guzmán, Crónica (wie Anm. 22), S. 136f.; Crónica incompleta (wie Anm. 65), S. 52; Zurita y Castro, Anales, Bd. 5 (wie Anm. 22), Buch 12, Kap. 41, S. 405; BRANDMÜLLER, Konzil, Bd. 2 (wie Anm. 21), S. 5f., 9f. Zum Tischdienst siehe Paul TÖBELMANN, Dienst und Ehre. Wenn der Herzog dem Kaiser den Braten schneidet, in: ZHF 37 (2010), S. 561–599. Vgl. den Beitrag von Gerrit SCHENK in diesem Band.

82) Es handelte sich hierbei um Anfang Oktober ausgebrochene Streitigkeiten zwischen Gefolgsleuten eines kastilischen Gesandten und einheimischen Katalanen, die zu Brandstiftung und Blutvergießen führten – Panzán, Recordanzas (wie Anm. 61), S. 120f.; PUIG Y PUIG, Luna (wie Anm. 54), S. 553f.; Acta Concilii Constanciensis, Bd. 3 (wie Anm. 9), Nr. 201, S. 455–458; PRINZHORN, Verhandlungen (wie Anm. 54), S. 34f.; Francesca VENDRELL DE MILLÀS, L'avalot de Perpinyà en ocasió de les vistes per la fi del Cisma d'Occident, in: Estudis Universitaris Catalans 22 (1936), S. 195–206. Auch das Gefolge König Sigismunds und der König

beiden Königen und dem Papst, trotz aller symbolischen und dramaturgischen Elemente internationaler Diplomatie einschließlich prunkvoller Empfänge, luxuriöser Geschenke<sup>83)</sup> und vorzeitiger Scheinabreisen letztlich scheiterte<sup>84)</sup>, ist nicht nur der sprichwörtlichen Sturheit Pedros de Luna zuzuschreiben<sup>85)</sup>, sondern auch zwei weiteren Faktoren geschuldet: der grundsätzlichen Unvereinbarkeit der von Benedikt propagierten *via iustitiae* mit der *via cessionis* sowie einer auch auf Seiten Sigismunds und der Konzilsdelegation feststellbaren Inflexibilität<sup>86)</sup>.

Wie auch immer der im Winter 1415 vollzogene Bruch, die überstürzte Rückkehr des Papstes nach Peñíscola, die Einigung zwischen den aragonesischen Vertretern und der Konzilsdelegation sowie die Aufsetzung der Kapitulationen von Narbonne<sup>87)</sup> im Dezember 1415 begründet wird: Der am 6. Januar 1416 offiziell für die Krone Aragón verkündete Obödienzenzug musste das Reich in eine schwere Krise stürzen. Signifikant und nicht zufällig breit überliefert sind die Worte, mit denen sich Pedro de Luna vom König verabschiedet haben soll: *Me qui te feci misisti in desertum*<sup>88)</sup>. Der König musste nun als Verräter des Königsmachers gelten. Die mit diesem Vorwurf zum Ausdruck gebrachte spezifisch aragonesische Konfliktlage – das aragonesische Dilemma eben – führt zur vierten Hauptfrage

selbst wurden durch die Kämpfe in Aufregung versetzt, wie Eberhard Windecke zu erzählen weiß, vgl. Windecke, Denkwürdigkeiten (wie Anm. 11), Kap. 69, S. 63; *do wust der Römisch könig und alles sin volg nit anders, danne daz sie solten erslagen werden, und bereiten sich also in iren harnsch und der konig selbe; ebenso Panzán, Recordanzas (wie Anm. 61), S. 121: el Emperador que sintió el ruido tan grande pensó que por él lo habían; mandó armar su gente. Vgl. auch das Verbot König Ferdinands an seine Ritter, Begleiter Sigismunds – *iuventutis et animorum ecerbacione compuncti* – zum Kampf herauszufordern: Acta Concilii Constanciensis, Bd. 3 (wie Anm. 9), Nr. 208, S. 474.*

83) Sigismund erhielt von Ferdinand drei reich verzierte Pferde nebst Gewändern: Crónica del rey don Juan el Segundo (wie Anm. 22), S. 366; Pérez de Guzmán, Crónica (wie Anm. 22), S. 143f. Die Chronique de Charles VI hebt den Schmuck hervor: *Non sine inestimabilis valoris jocalibus, que variarum gemmarum venustabat impressio*. Chronique du religieux de Saint-Denis (wie Anm. 67), S. 702. Zum allgemeinen Rahmen vgl. Jan HIRSCHBIEGEL, Étrennes. Untersuchungen zum höfischen Geschenkverkehr im spätmittelalterlichen Frankreich der Zeit König Karls VI. (1380–1422) (Pariser historische Studien 60), München 2003; Gerald SCHWEDLER, Diplomatische Geschenke unter Königen im Spätmittelalter. Freundschaft und Gabentausch zwischen politischer Praxis und der schriftlichen Norm der Fürstenspiegelliteratur, in: Geschenke erhalten die Freundschaft. Gabentausch und Netzwerkpflege im europäischen Mittelalter. Akten des Internationalen Kolloquiums Münster, 19.–20. November 2009, hg. von Michael GRÜNBART, Berlin 2011, S. 145–186.

84) Eine detaillierte Annäherung an den Ablauf des Treffens liefert PRINZHORN, Verhandlungen (wie Anm. 54).

85) Alec GLASFURD, The Antipope. Peter de Luna, 1342–1423. A Study in Obstnacy, New York 1965.

86) GIRGENSOHN, Schisma (wie Anm. 53); BRANDMÜLLER, Konzil, Bd. 2 (wie Anm. 21), S. 38f., S. 52–54.

87) MANSI, Bd. 27, Sp. 811–817; DÖLLINGER, Materialien (wie Anm. 42), Nr. 10, S. 328–333; Nr. 7, S. 374–376; PRINZHORN, Verhandlungen (wie Anm. 54), S. 62–66; BRANDMÜLLER, Konzil, Bd. 2 (wie Anm. 21), S. 39–47.

88) Tomic, Històries (wie Anm. 62), S. 281; Comes, Libre (wie Anm. 63), S. 13; Boades, Libre (wie Anm. 63), S. 450; Zurita y Castro, Anales, Bd. 5 (wie Anm. 22), Buch 12, Kap. 55, S. 454.

dieses Beitrags, nämlich mit welchen Medien und Mitteln im aragonesischen Binnenland der Umschwung einer Pedro de Luna gegenüber freundlichen Öffentlichkeit kommuniziert und durchgesetzt wurde.

#### 4. DIE KAMPF UM DIE MEDIENHOHEIT

Beide Parteien reagierten schnell auf den sich anbahnenden Bruch. Papst Benedikt besetzte noch in Perpignan gleich sieben katalanische und aragonesische Bischofsstühle neu beziehungsweise um<sup>89)</sup>, rief dann seine Getreuen und die Kathedralskapitel Kataloniens und Aragóns nach Peñíscola zusammen<sup>90)</sup> und erneuerte eine bereits 1407 in Marseille aufgesetzte Bulle, mit der er alle, die ihn nicht als rechtmäßigen Papst anerkannten, exkommunizierte und abgefallene Territorien mit dem Interdikt belegte<sup>91)</sup>. An der Kurie Pedros de Luna entstanden Traktate, in denen nicht nur das Konzil angegriffen, sondern auch massiv gegen die Subtraktion und ihre Protagonisten, allen voran Vicenç (Vinzenz) Ferrer und Felipe de Malla, polemisiert wurde<sup>92)</sup>. Zugleich verbreiteten päpstliche Agenten das Gerücht, König Ferdinand habe nur aus Angst vor einem Krieg mit Frankreich und dem Reich dem

89) Zaragoza, Huesca, Barcelona, Lleida, Girona, Seu d'Urgell und Tortosa – CUELLA ESTEBAN, Peñíscola (wie Anm. 15), Nr. 773–775, S. 357f.; Nr. 778f., S. 359; Nr. 799, S. 366f.

90) PUIG Y PUIG, Luna (wie Anm. 54), Nr. 115, Nr. 561f.; Documentació barcelonina sobre el cisma d'Occident (wie Anm. 15), Nr. 88, S. 31; Zurita y Castro, Anales, Bd. 5 (wie Anm. 22), Buch 12, Kap. 56, S. 456; RAMON ORDEIG I MATA, Documents dels arxius episcopal i capitular de Vic relatiu al Cisma d'Occident, in: Jornades sobre el Cisma d'Occident a Catalunya, les Illes i el País Valencià. Ponències i comunicacions, Bd. 1, Barcelona 1986, S. 135–144, Nr. 16, S. 143.

91) ORDEIG I MATA, Documents (wie Anm. 90), Nr. 17, S. 143f.; Crónica del rey don Juan el Segundo (wie Anm. 22), S. 370; Pérez de Guzmán, Crónica (wie Anm. 22), S. 149. Vgl. allgemein: RUBIO, La política (wie Anm. 23).

92) Documentació barcelonina sobre el cisma d'Occident (wie Anm. 15), Nr. 160f., S. 52f.: *Super horrendo et funesto casu obedienciae papae subtractae in regno Aragoniae* (Arxiu Capítular de Barcelona, Ms. 132), Teiledition in: PERARNAU ESPELT, El punt (wie Anm. 77), S. 648f. Siehe hierzu auch GIRGENSOHN, Schisma (wie Anm. 53), S. 214, 244. Die im vatikanischen Archiv aufbewahrten Handschriften aus dem Umkreis Benedikts XIII. zum Konstanzer Konzil und den Ereignissen von 1415–1416 (Archivio Segreto Vaticano, Vat. Lat. 4904, 7110, Barb. Lat. 871, 874, 876, Pal. Lat. 701) wurden größtenteils, aber nicht vollständig von Heinrich Finke ausgewertet: Josep PERARNAU ESPELT, Alguns volums manuscrits de la Biblioteca Vaticana relatiu a Benet XIII, in: Jornades sobre el Cisma d'Occident a Catalunya, les Illes i el País Valencià. Ponències i comunicacions, Bd. 2, Barcelona 1988, S. 479–530. Vgl. Josep SERRANO I CALDERÓ/Josep PERARNAU ESPELT, Els inventaris de la Biblioteca papal de Peñíscola a la mort de Benet XIII. Taula dels volums i llur destí, in: Arxiu de textos catalans antics 6 (1987), S. 7–295; sowie zum geistigen Umfeld des Hofes Josep PERARNAU ESPELT, Cent vint anys d'aportacions al coneixement de la Biblioteca papal de Peñíscola, in: Arxiu de textos catalans antics 6 (1987), S. 315–338; La bibliothèque pontificale à Avignon et à Peñíscola pendant le Grand Schisme d'Occident et sa dispersion. Inventaires et concordances, hg. von Marie-Henriette JULLIEN DE POMMEROL/Jacques MONFRIN, (Collection de l'École Française de Rome 141), Rom 1991.

Obödienzentzug zugestimmt<sup>93</sup>). Flankiert wurde der Schritt in die Öffentlichkeit durch hektische diplomatische Tätigkeiten am kastilischen Hof, bei der Gesandte Benedikts nicht davor zurückschreckten, die Legitimität des kastilischen Thronerben für den Fall in Abrede zu stellen, dass dem Papst der Gehorsam entzogen würde<sup>94</sup>). Aus medienhistorischer Sicht aufschlussreich ist, dass mitunter nicht nur in geheimen, sondern sogar chiffrierten Depeschen Bericht erstattet wurde<sup>95</sup>).

Auch König Ferdinand setzte umgehend seinen Apparat in Gang. Am Epiphaniastag hielt der langjährige Vertraute des Papstes Vicenç Ferrer<sup>96</sup>) im königlichen Palast – angeblich vor 10.000 Zuhörern – eine wirkungsvolle Predigt zum Bibelwort *Obtulerunt ei munera* (Math. 2,11), in der er die Subtraktion, dem Festtag angemessen, als ein Geschenk der drei Könige für die Einheit der Kirche und für den Frieden darstellte<sup>97</sup>). Die drei Könige aber waren die gekrönten Häupter Kastiliens, Aragóns und Navarras! Tatsächlich verkündete der König von Aragón noch am selben Tag den Obödienzentzug, den er umgehend im

93) RUBIO, *Política* (wie Anm. 23), S. 16; SUÁREZ FERNÁNDEZ, *Castilla* (wie Anm. 28), S. 83.

94) *Acta Concilii Constanciensis*, Bd. 3 (wie Anm. 9), Nr. 212, S. 488 f.; BAUCCELLS I REIG, Fons (wie Anm. 15), Nr. 577, S. 247; Santiago GONZÁLEZ SÁNCHEZ, *Documentos del reinado de Fernando I de Aragón referentes a Castilla*, in: *Boletín de la Real Academia de Historia* 208 (2011), S. 343–382, besonders Nr. 5, S. 352; Nr. 93, S. 378 f. Zum Königreich Kastilien und dem Konstanzer Konzil siehe SUÁREZ FERNÁNDEZ, *Castilla* (wie Anm. 28); Óscar VILLARROEL GONZÁLEZ, *El rey y el papa. Política y diplomacia en los albores del Renacimiento*, Madrid 2009, S. 54–89; Ansgar FRENKEN, *El trabajoso y difícil camino hacia la unión. Sancho Sánchez de Rojas, arzobispo de Toledo, y el papel clave que jugó en la extinción del gran Cisma de Occidente en el reino de Castilla*, in: *En la España medieval* 32 (2009), S. 51–83, sowie ausführlich den Beitrag von Ansgar FRENKEN in diesem Band.

95) PUIG Y PUIG, Luna (wie Anm. 54), Nr. 117, S. 562 f.; Nr. 135, S. 578.

96) Der Obödienzentzug des wortgewaltigen Predigers und langjährigen Vertrauten Benedikts XIII. war für die Sache Pedros de Luna ein besonders schwerer Schlag, vgl. MARTÍNEZ FERRANDO, *San Vicente* (wie Anm. 15); Joan MANYÀ, *Sant Vicents Ferrer a Casp i a Perpinyà*, Tarragona 1962; Ramón ARNAU GARCÍA, *San Vicente Ferrer y las eclesiologías del cisma* (Series Valentina 20), Valencia 1987; Roberto RUSCONI, *Vincent Ferrer e Pedro de Luna. Sull'iconografia di un predicatore fra due obbedienze*, in: *Conciliarismo, stati nazionali, inizi dell'umanesimo. Atti del XXV Convegno storico internazionale, Todi, 9–12 ottobre 1988*, hg. vom CENTRO DI STUDI SULLA SPIRITUALITÀ MEDIEVALE TODI (Nuova serie 2), Spoleto 1990, S. 213–233; PERARNAU ESPELT, *Punt* (wie Anm. 92), der anhand bislang unedierter Verwaltungsquellen aus dem Vatikanischen Archiv nachweisen konnte, dass der Dominikaner bis zum Bruch im November 1415 sogar am Tisch des Papstes gespeist wurde (Edition ebd., S. 631–643).

97) *Acta Concilii Constanciensis*, Bd. 2 (wie Anm. 9), S. 274 f.; Zurita y Castro, *Anales*, Bd. 5 (wie Anm. 22), Buch 12, Kap. 58, S. 462 f. PRINZHORN, *Verhandlungen* (wie Anm. 54), S. 71 f.; MARTÍNEZ FERRANDO, *San Vicente* (wie Anm. 15), S. 100–104, Nr. 62–64 mit Erwähnung einer zweiten Predigt in der Kapelle der Burg zu Perpignan (ebd., S. 105–10, Nr. 66); ARNAU GARCÍA, *San Vicents Ferrer* (wie Anm. 96), S. 133–136. Es scheint, als habe der Dominikanermönch dabei seine persönliche Überzeugung von der Rechtmäßigkeit Benedikts XIII. hinter seine Sorge um die Einheit der Kirche zurückgestellt, vgl. RUBIO, *Política* (wie Anm. 23), S. 12.

gesamten Reich bekannt machen ließ<sup>98)</sup>. Den Untertanen wurde nun jede Art von Unterstützung für den Papst untersagt, auch die Zufuhr von Lebensmitteln und Waffen nach Peñíscola wurde verboten, und die königlichen Beamten bemächtigten sich umgehend der apostolischen Einnahmen in Form der Camera Apostolica<sup>99)</sup>.

Letztlich sollte die königliche Seite obsiegen: Wenige Monate später wurde den Kapitulationen von Narbonne gemäß eine aragonesische Delegation nach Konstanz entsandt. In Kastilien wiederum rangen während des gesamten Jahres päpstliche Diplomatie und königliche Gegendiplomatie miteinander, bis schließlich der päpstliche Legat unterlag und des Reiches verwiesen wurde<sup>100)</sup>. Somit war in allen iberischen Reichen der Obödienzentzug innerhalb eines einzigen Jahres offiziell weitestgehend durchgesetzt. Um diesen schnellen Wandel zu verstehen, müssen wir aber genauer auf die aragonesische Binnensituation und den Vorgang der Subtraktion blicken. Wie gelang es dem König und seinem Apparat in der Heimat Benedikts XIII., dem Papst trotz der vorherigen, breiten öffentlichen Unterstützung die Anerkennung zu entziehen? Welche Medien wurden eingesetzt? Der Übergang des Jahres 1416 präsentiert sich als eine Fallstudie über die Mittel und Wege, die zu Beginn des 15. Jahrhunderts – und letztlich auch zu anderen Zeiten – beim Kampf um die öffentliche Meinung über Erfolg und Misserfolg entschieden beziehungsweise entscheiden.

Am unmittelbarsten ist dieses Ringen in der Krone Aragón am Beispiel einzelner Städte zu analysieren, am deutlichsten in Barcelona. Nicht zufällig schlug einer der aragonesischen Gesandten Papst Martin V. nach seiner Wahl zum neuen Pontifex vor, sich schriftlich beim Rat von Barcelona für die Abkehr von Benedikt XIII. und die Obödienzaufkündigung zu bedanken<sup>101)</sup>. In der Tat war die Haltung der großen Städte für den Erfolg der königlichen Partei entscheidend. Die besondere Bedeutung gerade Barcelonas rührt nicht alleine aus ihrer Rolle als wirtschaftliches und politisches Zentrum, sondern auch daher, dass sie Pedro de Luna über Jahre hinweg dezidierte Unterstützung hatte Zuteil werden lassen, zuletzt durch die Stellung eines Schiffes für die Fahrt zum Treffen von Perpignan<sup>102)</sup>. Wichtiger

98) MANSI, Bd. 27 (wie Anm. 87), Sp. 824–829; Crónica del rey don Juan el Segundo (wie Anm. 22), S. 369; Pérez de Guzmán, Crónica (wie Anm. 22), S. 148; Zurita y Castro, Anales, Bd. 5 (wie Anm. 22), Buch 12, Kap. 58, S. 463, 465; MARTÍNEZ FERRANDO, San Vicente (wie Anm. 15), S. 106–109, Nr. 61–66; PERARNAU ESPELT, Volums (wie Anm. 92), S. 507f.

99) Zurita y Castro, Anales, Bd. 5 (wie Anm. 22), Buch 12, Kap. 58, S. 462; MARTÍNEZ FERRANDO, San Vicente (wie Anm. 15), mit Edition von sechs Briefen König Ferdinands an verschiedene weltliche Würdenträger, in denen die Subtraktion verkündet wird (ebd., S. 99–106, Nr. 61–66).

100) Hierzu ausführlich der Beitrag von Ansgar FRENKEN in diesem Band.

101) GOÑI GAZTAMBIDE, Españoles (wie Anm. 3), Nr. 17, S. 248f.

102) José RIUS SERRA, Galeres catalanes al servei de Benet XIII, in: *Analecta sacra tarraconensia* 11 (1935), S. 333–352; Documentació barcelonina sobre el cisma d'Occident (wie Anm. 15), Nr. 73f., S. 27f.; Carmen BATLLE GALLART/Ramón ORDEIG I MATA, La ciutat de Barcelona i el Cisma, in: *Jornades sobre el Cisma d'Occident a Catalunya, les Illes i el País Valencià. Ponències i comunicacions*, Bd. 2, Barcelona 1988, S. 315–336, besonders S. 319f., Nr. 12, S. 332, Nr. 14 und 15, S. 334. Der Rat der Stadt Barcelona schickte eine zwölköpfige Gesandtschaft nach Perpignan: *Documentació barcelonina sobre el cisma d'Occident* (wie

noch: den Barceloneser Bischofstuhl hatte über Jahre hinweg ein enger Vertrauter des Papstes, Francesc Climent Çapera inne. Sein Nachlass bildet den Kern des Archivfonds »Cisma d'Occident« im Barceloneser Kathedralarchiv<sup>103</sup>: knapp 600 Pergamenturkunden nebst achtzehn Codices, ein Schatz, der nur in Auszügen von Heinrich Finke berücksichtigt wurde und zusammen mit Dokumenten des Stadtarchivs und des Kronarchivs eine Annäherung an die kritischen Wochen zu Beginn des Jahres 1416 erlaubt<sup>104</sup>.

Wie bereits angedeutet, beeilten sich Papst wie König ihre Position bekannt zu machen, der Papst durch Verkündung der Exkommunikationsandrohung von 1407, der König durch Verkündung der Subtraktion. Diese gegenläufigen Verordnungen waren an die Öffentlichkeit zu bringen. Doch wie? Die lebendigen Berichte und Briefe der Zeitgenossen geben Antwort. In den ersten Januartagen lässt sich ein veritabler Wettlauf um die Beherrschung des öffentlichen Raumes beobachten<sup>105</sup>. Der König machte ausgiebig von der Möglichkeit Gebrauch, durch den Gouverneur von Katalonien und den Vogt von Barcelona Ausrufe in seinem Sinne anordnen zu lassen. Die Depeschen und Berichte jener Tage enthalten eine Reihe von Nachrichten über öffentliche Bekanntmachungen: sei es, um Klerikern und Ratshern, die sich auf die Seite des Papstes stellten, zu drohen, sei es, um die Bevölkerung zur feierlichen Verkündung des Obödienzentszugs im Rahmen einer städtischen

Anm. 15), Nr. 81, S. 29; Nr. 87, S. 31; BATLLE GALLART, Ciutat (wie Anm. 102), Nr. 16 und 18, S. 334f. Zu deren Rechnungen über Ausgaben für Gewürze, Reittiere et cetera vgl. Ernest G. BRUNIQUER, *Rúbriques. Ceremonials dels magnífichs consellers y regiment de la ciutat de Barcelona*, Bd. 2, Barcelona 1912/1916 (Original 1614), S. 179; *Documentació barcelonina sobre el cisma d'Occident* (wie Anm. 15), Nr. 100, S. 34; Nr. 108f., S. 36; BRANDMÜLLER, *Konzil*, Bd. 2 (wie Anm. 21), S. 19. Über die Entsendung und den Empfang von Gesandten des Rats informiert: *Dietaris de la Generalitat de Catalunya: 1411–1714*, Bd. 1: Anys 1411 a 1539, hg. von Josep Maria SANS I TRAVÉ, Barcelona 1994, S. 196–202. Zur Stadt während jener Jahre vgl. Claude CARRÉRE, *Barcelone centre économique à l'époque des difficultés 1380–1462*, Paris/Den Haag 1969; Carmen BATLLE I GALLART, *La crisis social y económica de Barcelona a mediados del siglo XV*, 2 Bde. (*Anuario de estudios medievales. Anejos 3*), Barcelona 1973; *Història de Barcelona*, Bd. 3: *La ciutat consolidada (segles XIV–XV)*, hg. von Jaume SOBREQUÉS I CALLICÓ, Barcelona 1992.

103) BAUCCELLS I REIG, *Fons* (wie Anm. 15). Zu Francesc Climent Sapera siehe PUIG y PUIG, Luna (wie Anm. 54), S. 228–221, S. 415–432; GIRGENSOHN, *Schisma* (wie Anm. 53), S. 246f.; Lluís MONJAS MANSO, *Comunitats parroquials del Baix Llobregat a finals de l'Edat Mitjana. A través de les visites pastorals del patriarca Sapera, 1414–1425* (*Col·lecció Llorenç Sans d'estudis del Baix Llobregat 16*), Barcelona 2005, S. 95–106.

104) Nicht zuletzt umfasst der Bestand auch eine Reihe von Handschriften zur Konzilstheologie (Jean Gerson, Pierre d'Ailly, Nikolaus de Tudeschis) sowie Rechtfertigungsschriften des Pedro de Luna – BAUCCELLS I REIG, *Fons* (wie Anm. 15), S. 17.

105) Vgl. allgemein: RAU (HG.): *Topographien* (wie Anm. 8); ALBRECHT (HG.), *Stadtgestalt* (wie Anm. 8); Pierre MONNET, *Die Stadt, ein Ort politischer Öffentlichkeit im Mittelalter?* in: *Politische Öffentlichkeit im Spätmittelalter*, hg. von Martin KINTZINGER/Bernd SCHNEIDMÜLLER (VuF 75), Ostfildern 2011, S. 329–359; Patrick BOUCHERON, *Espace public et lieux publics. Approches en histoire urbaine*, in: *L'espace public au Moyen Âge. Debats autour de Jürgen Habermas*, hg. von Patrick BOUCHERON/Nicolas OFFENSTADT, Paris 2011, S. 99–118.

Prozession einzuladen<sup>106</sup>). Den Gegnern des Königs wird mit Macht der Zugang zum öffentlichen Raum, der »Weg zur Öffentlichkeit«<sup>107</sup>) versperrt. Am 24. Januar schreibt der Gouverneur seinem Herrn: »Ich habe zwei meiner Wächter den Turm der Kathedrale besteigen lassen, um dafür zu sorgen, dass niemand die Bannglocke läute«<sup>108</sup>). Der öffentliche Raum ist eben auch ein Klangraum, ihn beherrschen in diesem konkreten Fall die königlichen Ausrufer und nicht die Kirchenglocken<sup>109</sup>). Tags darauf wurde öffentlich ausgerufen, dass die in Peñíscola weilenden Anhänger des Papstes aller ihrer Güter und Einnahmen verlustig gingen, so dass die sich über das weitere Vorgehen beratenden Kleriker »weiser entscheiden mögen und darüber im Bilde seien, was denen passiert, welche der [Exkommunikations]bulle folgen«<sup>110</sup>). Öffentlich wird in den Städten verkündet, dass bei Befolgung der Anordnung aus Peñíscola jedem Laien die Todesstrafe drohe und jeder Kleriker binnen sechs Tagen des Reiches verwiesen werde<sup>111</sup>). Getrost als Agents Provocateurs dürften die Personen anzusehen sein, die wenige Tage später unter dem Ruf »die Kleriker mögen sterben und beraubt werden« (*myren els capellans e sein robats*) durch die Straßen Barce-

106) Neben den Belegen in Anm. 110: PUIG Y PUIG, Luna (wie Anm. 54), Nr. 123, S. 371; Nr. 125, S. 572; RUBIO, Política (wie Anm. 23), S. 16–19; Documentació barcelonina sobre el cisma d'Occident (wie Anm. 15), Nr. 105, S. 35; Nr. 132, S. 41; ORDEIG I MATA, Documents (wie Anm. 90), Nr. 17, S. 143; BATLLE GALLART, Ciutat (wie Anm. 102), Nr. 19 und 20, S. 335f. Über den Ausrufer siehe Haro! Noè! Oyé! Pratiques du cri au Moyen Âge, hg. von Didier LETT/Nicolas OFFENSTADT (Histoire ancienne et médiévale 75), Paris 2003; Nicolas OFFENSTADT, Faire la paix au Moyen Âge. Discours et gestes de paix pendant la guerre de Cent Ans, Paris 2007; Mark MERSIOWSKY, Wege zur Öffentlichkeit. Kommunikation und Medieneinsatz in der spätmittelalterlichen Stadt, in: Stadtgestalt und Öffentlichkeit. Die Entstehung politischer Räume in der Stadt der Vormoderne, hg. von Stephan ALBRECHT (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München 24), Köln 2010, S. 13–58, besonders S. 21 f.; José Manuel NIETO SORIA, El pregón real en la vida política de la Castilla trastámara, in: Edad Media. Revista de historia 13 (2012), S. 77–102.

107) MERSIOWSKY, Wege (wie Anm. 106).

108) *fui puyar a la torra de la seu dos portes meus per guardar que ningú toquas la esquella vedada* – PUIG Y PUIG, Luna (wie Anm. 54), Nr. 119, S. 566. Zur Bannglocke vgl. Elsbeth LIPPERT, Glockenläuten als Rechtsbrauch (Beiträge zur Rechtsgeschichte und rechtlichen Volkskunde 3), Freiburg im Breisgau 1939, S. 48–53; Pascal COLLOMB, Vox clamantis in ecclesia. Contribution des sources liturgiques médiévales occidentales à une histoire du cri, in: LETT (Hg.), Pratiques (wie Anm. 106), S. 117–130; MERSIOWSKY, Wege (wie Anm. 106), S. 18.

109) Über die Bedeutung der Glocke zur Herstellung von Öffentlichkeit vgl. LIPPERT, Glockenläuten (wie Anm. 108); Alfred HAVERKAMP, »...an die große Glocke hängen«. Über Öffentlichkeit im Mittelalter, in: Jahrbuch des Historischen Kollegs 1 (1996), S. 71–112 und die Beiträge in: Information, Kommunikation und Selbstdarstellung in mittelalterlichen Gemeinden, hg. von Alfred HAVERKAMP/Elisabeth MÜLLER-LUCKNER (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 40), München 1998.

110) *Per que deliberassen pus saviament e fossen avisats del procehiments fahedors contra ells en cas que obtemperassen la dita bulla. Mes avant, senyor, per ço com lo bisbe e alguns canonges daquesta ciutat son ab lo papa a paníscola, e non fan residència en sos beneficis, ab crida pública he arrestades e emparades totes les rendes e bens dels dits bisbe e canonges* – PUIG Y PUIG, Luna (wie Anm. 54), Nr. 118, S. 565.

111) Ebd., Nr. 120, S. 567.



lonas ziehen und dem Klerus damit die möglichen Folgen einer etwaigen Interdiktsverhängung drastisch vor Augen führten und zu Ohren brachten<sup>112</sup>. Den feierlichen Höhepunkt der königlichen Kampagne schließlich bildete die Prozession durch die Stadt<sup>113</sup>, an der – nach unmissverständlichen Drohungen des Gouverneurs<sup>114</sup> – neben den Ratsherren nun auch viele Kleriker und Ordensleute teilnahmen, sowie die öffentliche Predigt des königsnahen Theologen Felipe de Malla in der Kathedralkirche von Barcelona selbst, im Herzen des Widerstands gewissermaßen, bei der die Aufkündigung des Gehorsams ausführlich begründet wurde<sup>115</sup>. Die Abwendung vom Papst wurde so von einem Beschluss des Königs

112) Ebd., Nr. 122, S. 570.

113) Ebd., S. 567 f.; Aufruf des Rats zur Prozession: Documentació barcelonina sobre el cisma d'Occident (wie Anm. 15), Nr. 99, S. 34; BATLLE GALLART, Ciutat (wie Anm. 102), Nr. 19, S. 335 f.: *molt afectuosament preguen e exorten totes e sengles persones de qualsevulla ley, grau, estament e condició sien que'l dit die de demà tenguen, colguen e celebren la dita festa e ab gran devoció entrevenguen en los dits offici divinal e sermó e après accompanyen la dita processó fins a tant sie retornada a la dita seu*. Allgemein zum städtischen Prozessionswesen siehe als Überblicke: Barbara HANAWALT, City and Spectacle in Medieval Europe, Minneapolis 1994; Andrea LÖTHER, Prozessionen in spätmittelalterlichen Städten. Politische Partizipation, obrigkeitliche Inszenierung, städtische Einheit (Norm und Struktur 12), Köln 1999; Sonja DÜNNEBEIL, Öffentliche Selbstdarstellung sozialer Gruppen in der Stadt, in: Memoria, Communitas, Civitas. Mémoire et conscience urbaines en occident à la fin du Moyen Âge, hg. von Hanno BRAND/Pierre MONNET/Martial STAUB (Beihefte der Francia 55), Ostfildern 2003, S. 73–86; Rafael NARBONA VIZCAINO, Memorias de la ciudad: ceremonias, creencias y costumbres en la historia de Valencia, Valencia 2003; Gabriela SIGNORI, Ereignis und Erinnerung. Das Ritual in der städtischen Memorialkultur des ausgehenden Mittelalters (14. und 15. Jahrhundert), in: Prozessionen, Wallfahrten, Aufmärsche. Bewegung zwischen Religion und Politik in Europa und Asien seit dem Mittelalter, hg. von Jörg GENGNAGEL/Monika HORSTMANN (Menschen und Kulturen 4), Köln 2007, S. 108–121.

114) So sollten die Widersacher zu Feinden des Königs deklariert und des Landes verwiesen werden; jeder Widerstand sei gefährlich: *Si lo contrari feyen yo prometia a deu quels vicaris jo faria beure en la gran copa, e quels altres de Capitol yols faria cridar per enemichs vostres e que haurien tantost abuydar tot lo Regne [...] que guardessen be que farien, car si contra vra. opinio atemptaven res, que ells se metien en grans perylls* – PUIG Y PUIG, Luna (wie Anm. 54), Nr. 119, S. 565. Die Ratsherren hatten sich noch Anfang Januar beim König Bedenkzeit ausgebeten: Documentació barcelonina sobre el cisma d'Occident (wie Anm. 15), Nr. 95, S. 33; BATLLE GALLART, Ciutat (wie Anm. 102), Nr. 18, S. 335. Wie sehr sie um die Folgen ihrer Handlungen besorgt waren, zeigt auch die durch einen aragonesischen Gesandten an Papst Martin V. herangetragene Bitte, auch im Falle des Interdikts Messen hören zu dürfen: GOÑI GAZTAMBIDE, Españoles (wie Anm. 3), Nr. 17, S. 248 f.

115) Siehe den ausführlichen und persönlich gehaltenen Bericht des Felip de Malla über dessen Verhandlungen mit den Klerikern Barcelonas: Francisco BOFARULL Y SANS, Felipe de Malla y el Concilio de Constantza. Estudio histórico-biográfico. Documentos justificativos y correspondencia diplomática de los embajadores aragoneses, Gerona 1882, Nr. 4, S. 14–17. Es muss unklar bleiben, ob ausschließlich die Drohungen des Königs das Kathedralskapitel letztlich zum Umschwenken veranlassten. Auffällig ist die Unterstützung, die König Sigismund den Barceloneser Kanonikern bei der Umsetzung eines ihrer wichtigsten Anliegen, der Einführung des Festes der Purissima, angedeihen ließ; er kam damit entsprechenden Bitten der Chorherren nach – Josep PERARNAU ESPELT, Política, lullisme i Cisma d'Occident. La companya

ostentativ zu einer Entscheidung der Allgemeinheit umgedeutet. Da half es auch nichts mehr, dass in der Stadt anonyme Schmähschriften gegen Felipe de Malla auftauchten, dem vorgeworfen wurde, er stelle sich lediglich deshalb gegen den rechtmäßigen Papst, weil er bei der Besetzung des örtlichen Bischofsstuhls übergangen worden sei<sup>116</sup>). Schon die Wahl des anonymen Kommunikationsmittels war Beleg genug dafür, dass der Kampf um die Medienhoheit für die päpstliche Partei verloren war.

Die in Barcelona zu beobachtenden Konflikte zwischen königlicher und päpstlicher Partei, aber auch die in Barcelona eingesetzten kommunikativen Strategien lassen sich in den folgenden Wochen und Monaten auch in anderen Orten der Krone Aragón und bis zur endgültigen Niederlage der benediktischen Partei immer wieder beobachten, denn die Vorgänge und dabei insbesondere der Rekurs auf öffentliche königliche Ausrufe wiederholten sich in Girona, Zaragoza, Valencia und selbst in Benicarló in unmittelbarer Nähe zu Peñíscola, womit der König zweifelsohne nicht nur einen propagandistischen Coup landete, sondern auch seine Taktik des Aushungerns der Belagerten verstärkte<sup>117</sup>). Von den Aktivitäten der Gegenseite wiederum zeugen die in den Archiven der Kathedralen aller genannten Städte, aber auch in Girona und Vic im Original überlieferten Exkommunikationsandrohungen<sup>118</sup>).

Das dichte Quellenmaterial, zu dem auch die Anschläge und andere Verschriftlichungen der königlichen Bekanntmachungen gehören<sup>119</sup>), lässt alle Elemente und Medien erkennen, die zur Beeinflussung der Öffentlichkeit dienen können: Gerüchte, Propaganda, Geheimes und Offenes, Zugängliches und Verschlossenes, Geheimschriften und Bekanntmachungen, vor allem aber die Kontrolle des öffentlichen Raumes und damit die Erlangung von kommunikativer Deutungshoheit zum Zwecke der Meinungsbildung. Letztlich wurde der Kampf um die öffentliche Meinung im Winter 1415/1416 durch zwei Faktoren zugunsten des Obödienzentzugs entschieden: Erstens sicherte ein dichter und effizienter Verwaltungsapparat dem König die Deutungshoheit im öffentlichen Raum und lenkte dadurch

barcelonina a favor de la festa universal de la Puríssima els anys 1415–1432, in: Arxiu de textos catalans antics 3 (1984), S. 59–191, besonders S. 64f., S. 74–76, S. 95–148, S. 157–159.

116) BOFARULL Y SANS, Felipe de Malla (wie Anm. 115), S. 26f.; PUIG Y PUIG, Luna (wie Anm. 54), S. 308. In Valencia schreckte man auch nicht vor Mordanschlägen gegen den Prälaten zurück – RUBIO, Política (wie Anm. 23), S. 19.

117) *La crida senior dels derims segons vre. manament he feta publicar en Gerona*, PUIG Y PUIG, Luna (wie Anm. 54), Nr. 119, S. 566; Nr. 123, S. 371 (Benicarló). Zu Valencia und Segorbe siehe ebd., S. 309–312. RUBIO, Política (wie Anm. 23), S. 21. Vgl. Anm. 99; RODRIGO LIZONDO (Hg.), *Col·lecció* (wie Anm. 56), Nr. 962, S. 1029–1030; Nr. 971, S. 1036–1037. Zu Zaragoza vgl. MARTÍNEZ FERRANDO, San Vicente (wie Anm. 15), S. 106–110, Nr. 61–67.

118) PRINZHORN, Verhandlungen (wie Anm. 54), S. 73; RUBIO, Política (wie Anm. 23), S. 13.

119) Der Wortlaut eines Ausrufs (*pregons*): PUIG Y PUIG, Luna (wie Anm. 54), Nr. 120, S. 567. Über städtische Anschläge im Spätmittelalter siehe, spätere Diskussionen vielfach vorwegnehmend: ROBERT GIEL, Politische Öffentlichkeit im spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Köln (1450–1550) (Berliner historische Studien 29), Berlin 1998 sowie allgemein: MERSIOWSKY, Wege (wie Anm. 106), S. 23–27.

die Meinungsbildung seiner Untertanen, und zweitens lähmte die Androhung physischer Gewalt den Gegner, sie behinderte wirkliche Diskursivität massiv. Doch gänzlich zu verhindern war sie nicht. Es dürfte kein Zufall sein, dass Barcelona im Februar 1416 von schweren Verwerfungen zwischen Ferdinand I. und dem Rat um die städtische Verbrauchsteuer erschüttert wurde. Möglicherweise erwarteten die Führungsgruppen für ihr Entgegenkommen in der Obödienzfrage Gegenleistungen im Bereich der Fiskalität<sup>120</sup>). Auch der katalanische Klerus wich nur oberflächlich und kurzfristig dem königlichen Druck. Er beriet sich auf einer Provinzialsynode in Barcelona im Sommer 1416 und beschloss dort, den König zur Rückkehr zur alten Obödienz aufzufordern<sup>121</sup>). Doch obwohl die Kirchenleute keine Delegation nach Konstanz schickten und viele von ihnen Benedikt XIII. noch einige Zeit die Treue hielten, kehrten weder König Ferdinand noch sein Sohn von dem einmal eingeschlagenen Weg ab.

Die hier exemplarisch analysierte Forschungsfrage nach den tatsächlichen Auswirkungen der Konstanzer Verhandlungen auf lokaler Ebene ließe sich – bei ähnlich dichter Quellenlage – auch andernorts untersuchen<sup>122</sup>), und sie ist keineswegs lediglich auf die besonders kritischen Monate nach dem Treffen von Perpignan anwendbar. Ein eingängiges, etwas späteres Beispiel ist der vermeintliche Giftmordanschlag auf Pedro de Luna im Herbst 1418<sup>123</sup>). Hier braucht nicht zu interessieren, ob der erhobene Vorwurf zutrif, ob also

120) Panzán, *Recordanzas* (wie Anm. 61), S. 123–126; Zurita y Castro, *Anales*, Bd. 5 (wie Anm. 22), Buch 12. Kap. 59, S. 467–469; Comes, *Libre* (wie Anm. 63), S. 11–27; Boades, *Libre* (wie Anm. 63), S. 450–454; Esteban SARASA SÁNCHEZ, *Los aragoneses y el Cisma de Occidente en el reinado de Fernando I*, in: *Jornades sobre el Cisma d'Occident a Catalunya, les Illes i el País Valencià. Ponències i comunicacions*, Bd. 1, Barcelona 1986, S. 233–240, besonders S. 237–240 (Zaragoza); Ramón GRAU I FERNÁNDEZ, *Joan Fiveller, Ferran I i les imposicions municipals de Barcelona. Repàs a un mite històric*, in: *Barcelona. Quaderns d'història 2/3* (1996), S. 53–99; Santiago ESPOT, *Joan Fiveller, model de caràcter*, Castellterçol 2004.

121) RUBIO, *Política* (wie Anm. 23), S. 35; Joan BADA ELIAS, *L'Església catalana entre Constança i Benet XIII (1416)*, in: *Jornades sobre el Cisma d'Occident a Catalunya, les Illes i el País Valencià. Ponències i comunicacions*, Bd. 2, Barcelona 1988, S. 309–314; Johannes GROHE, *Die Synoden im Bereich der Krone Aragón von 1418 bis 1429 (Konziliengeschichte, Reihe A)*, Paderborn 1991, S. 1–28.

122) Die Stadt Valencia wäre ein weiterer einschlägiger Fall: José Ramon HINOJOSA MONTALVO/Pedro José LÓPEZ ELUM/Mateu Rodrigo LIZONDO, *Relaciones de la ciudad de Valencia con el Pontificado durante el Cisma de Occidente (1378–1423)*. Regesta de los fondos del Archivo Municipal, in: *Boletín de la Sociedad Castellonense de Cultura* 56 (1980), S. 585–645; Remedios FERRERO MICÓ, *El poder real y las Cortes. La función de los oficiales reales frente a las instituciones*, in: *Atti del XVI Congresso Internazionale di Storia della Corona d'Aragona. La Corona d'Aragona ai tempi di Alfonso il Magnanimo*, Napoli 18–24 settembre 1997, Bd. 1, hg. von Guido d' AGOSTINO, Napoli 1999, S. 145–178. Auch hier konnte der königliche Gesandte Felip de Malla den Widerstand brechen: BOFARULL Y SANS, *Felipe de Malla* (wie Anm. 115), S. 18, S. 30–32.

123) Alpartil, *Chronica acitatorum temporibus Benedicti XIII* (wie Anm. 50), S. 603–613; PUIG Y PUIG, *Luna* (wie Anm. 54), Nr. 168–170, S. 592–595; Nr. 175–177, S. 596–598. Vgl. Josep Maria MARQUÈS PLANAGUMÀ, *El sínodo de Lleida del 1418*, in: *Jornades sobre el Cisma d'Occident a Catalunya, les Illes i el País Valencià. Ponències i comunicacions*, Bd. 2, Barcelona 1988, S. 465–478, besonders S. 471–473; GROHE, *Synoden* (wie Anm. 121), S. 56–62.

der päpstliche Legat Alemannus Adimari tatsächlich zwei aragonesische Kleriker damit beauftragt hatte, mit tödlich präparierten kandierten Früchten Pedro de Luna zu beseitigen. Was hingegen herauszuheben ist, ist wie geschickt das vermeintliche Anschlagopfer die Nachricht vom Mordversuch während der Synode von Lleida im Angesicht des Alemannus Adimari lancierte und damit den Legaten zwang, sich öffentlich gegen das kursierende Gerücht zu verteidigen<sup>124</sup>.

Die Geschehnisse zeigen zugleich, dass die Subtraktion zwar bereits 1416 feststand, der Widerstand gegen sie aber durchaus noch eine Weile fort dauerte. Benedikt handelte bis 1418 als Papst, er residierte bis zu seinem Tode 1422<sup>125</sup> auf Peñíscola; es kam sogar zur Wahl eines Nachfolgers, Clemens' (VIII.). Faktisch wurde das Schisma in Aragón vollständig erst 1429 überwunden<sup>126</sup>. Warum konnte Pedro de Luna aber trotz des recht zügigen Sieges der königlichen Partei insgesamt unbehelligt bis zu seinem Lebensende in Peñíscola weilen und dort an seiner Legitimität festhalten? Neben dem bereits erwähnten Gefühl einer persönlichen Verpflichtung besonders des Klerus' gegenüber dem ehemaligen Förderer – also der Diskrepanz zwischen öffentlicher Abwendung und geheimer Loyalität – dürften die sehr konkreten politischen Interessen des aragonesischen Königs Alfons entscheidend gewesen sein, vor allem hinsichtlich seiner ambitionierten Italienpolitik: Einen potentiellen Gegenpapst als Faustpfand in der Hinterhand zu behalten, konnte sich bei einer möglichen Auseinandersetzung mit dem Papsttum noch als nützlich erweisen. Inwieweit diese Doppelstrategie tatsächlich zur Erfüllung der Forderungen Alfons' V. gegenüber Papst Martin V. und zur erfolgreichen Herrschaftsübernahme des Aragonesen in Neapel beitrug, soll aber hier nicht weiter interessieren<sup>127</sup>.

124) MARQUÈS PLANAGUMÀ, *Sínode* (wie Anm. 123); GROHE, *Synoden* (wie Anm. 121), S. 1–87; Roser SABANÉS I FERNÁNDEZ, *Els concilis ilderdenses de la província eclesiàstica tarraconense a l'edat mitjana (546–1460)* (Fundació Noguera. Estudis 52), Barcelona 2009, S. 293–312, welche die einschlägige Arbeit von Grohe jedoch nicht kennt.

125) Zum Todesdatum jetzt überzeugend: GIRGENSOHN, *Schisma* (wie Anm. 53), S. 239.

126) Franz EHRLE, *Der Cardinal Peter de Foix der Ältere, die Acten seiner Legation in Aragonien und sein Testament*, in: *Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters* 7 (1900), S. 421–514. Einen verlässlichen Überblick über die Schritte bis zur endgültigen Überwindung des Schisma in Aragón vermittelt Vicente Ángel ÁLVAREZ PALENZUELA, *Extinció del Cisma de occidente. La legació del Cardenal Pedro de Foix en Aragón (1425–1430)* (*Antiqua et mediaevalia* 3), Madrid 1977; GROHE, *Synoden* (wie Anm. 121). Zum Vergleich mit Kastilien: José Manuel NIETO SORIA, *El pontificado de Martín V y la ampliación de la soberanía real sobre la iglesia castellana (1417–1431)*, in: *En la España medieval* 17 (1994), S. 113–132. Eine Anniversarfeier zum Gedächtnis des abgesetzten Papstes an der Kathedrale von Barcelona wurde 1424 eingerichtet – BAUCCELLS I REIG, *Fons* (wie Anm. 15), S. 11.

127) Karl-August FINK, *Martin V. und Aragon* (*Historische Studien* 340), Berlin 1938; DERS., *König Sigmund und Aragon. Die Bündnisverhandlungen vor der Romfahrt*, in: *Deutsches Archiv* 2 (1938), S. 149–172; ÁLVAREZ PALENZUELA, *Extinció* (wie Anm. 126); DERS., *Los intereses aragoneses en Italia. Presiones de Alfonso V sobre el pontificado*, in: *XIV Congreso di Storia della Corona d'Aragona. La Corona d'Aragona in Italia (secc. XIII–XVIII)*, Bd. 3, hg. von UNIVERSITÀ DI CAGLIARI, Sassari 1990, S. 65–89.

So bleibt letztlich mit Blick auf die Abwendung Aragóns von Benedikt XIII. ein ambivalentes Ergebnis, was nicht zuletzt eine Konsequenz des beschriebenen aragonesischen Dilemmas sein dürfte: Einerseits zeigt gerade die Analyse des Ringens um Öffentlichkeit, wie schnell es dem König gelang, einen äußerlichen Umschwung weiter Teile der öffentlichen Meinung durchzusetzen. Andererseits dauerte das Schisma in latenter Form durchaus noch über 10 Jahre an, denn Teile des Klerus waren lange nicht von der Subtraktion überzeugt. Auf einem anderen Feld hingegen zeitigten die Ereignisse von 1414–1418 weit aus größere Auswirkungen: auf dem der Verflechtungsgeschichte, dem der letzte Abschnitt dieses Aufsatzes gewidmet ist. Nach den Medien – hier den Medien öffentlicher Meinungsbildung – soll auf diese Weise abschließend der zweite Leitbegriff dieses Sammelbands aufgegriffen werden: die Begegnungen.

##### 5. EINE BEGEGNUNG MIT FOLGEN

Das Treffen von Perpignan des Jahres 1415 war in vielfältiger Hinsicht und nicht nur mit Blick auf das Konzil ein bedeutendes Ereignis. So ist bislang zu wenig zur Kenntnis genommen worden, dass es sich dabei um die größte je zuvor organisierte Begegnung von Reichsangehörigen mit Bewohnern der iberischen Königreiche gehandelt haben dürfte. Natürlich hatte es zuvor durchaus Kontakte zwischen dem katalano-aragonesischen Raum und Mitteleuropa gegeben, erinnert sei lediglich summarisch an die dynastischen Verbindungen des Hauses Barcelona zu den Staufern im 13. Jahrhundert, an Heiratsverhandlungen mit den Habsburgern im 14. Jahrhundert, an die Präsenz von Ordensleuten, auch von Angehörigen der Ritterorden, in der Fremde, an durch Katalonien und Aragón führende Pilgerfahrten nach Santiago de Compostela, an vereinzelte Beteiligungen an der sogenannten »Reconquista«<sup>128</sup>. Gerade an der Wende zum 15. Jahrhundert war es unter Ruprecht von der Pfalz

128) Richard NEUMANN, Die politischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Aragonien in der Zeit von Rudolf von Habsburg bis Ruprecht von der Pfalz, Freiburg im Breisgau 1917; Heinrich FINKE, Aragonesisch-sicilische Beziehungen zum bayerisch-pfälzischen Hause im 14. Jahrhundert, in: ZGORh Neue Folge 78 (1926), S. 499–514; Johannes VINCKE, Geleitbriefe für deutsche Pilger in Spanien, in: Wallfahrt und Volkstum in Geschichte und Leben, hg. von Georg SCHREIBER (Forschungen zur Volkskunde 16/17), Düsseldorf 1934, S. 258–265; Heinrich FINKE, Zur Korrespondenz der deutschen Könige und Fürsten mit den Herrschern Aragóns im 14. und 15. Jahrhundert, in: Spanische Forschungen der Goeresgesellschaft – Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens 5 (1935), S. 458–506; Higiní ANGLÈS, El músic Jacomí al servei de Joan I i Martí I durant els anys 1372–1404, in: Homenatge a Antoni Rubió i Lluch. Miscel·lània d'estudis literaris, històrics i lingüístics, Bd. 1, Barcelona 1936, S. 613–625; ALDASY, Rapports (wie Anm. 54); Jeanne VIELLARD, Pèlerins d'Espagne à la fin du Moyen Âge, in: *Analecta Sacra Tarracoenensia* 12 (1936), S. 265–300; Heinrich FINKE, Die angeblich gefälschte Korrespondenz der aragonesischen Könige mit Walram Scheiffert von Merode, in: HJb 57 (1937), S. 93–98; Jeanne VIELLARD, Inventaire des lettres des rois d'Aragon à Charles VI et à la cour de France, conservées aux Archives de la Couronne d'Aragon à Barcelone, in: *Bibliothèque de l'École des Chartes* 103 (1942), S. 99–150; Johannes VINCKE, Die

zu einer Intensivierung der politischen Beziehungen gekommen<sup>129)</sup>, und rheinische wie oberdeutsche Handwerker und Kaufleute begannen in verstärktem Maße, den Weg über die Pyrenäen zu suchen<sup>130)</sup>. Aber das Treffen von 1415 besaß durchaus neue Qualität.

Begegnung des Deutschen und des Spaniers im 14. Jahrhundert. Freiburger Rektoratsrede am 28. 4. 1951 (Freiburger Universitätsreden, Neue Folge 12), Freiburg im Breisgau 1951; Marina MITJÀ, *Dificultades de la industria y comercio alemanes para abrirse paso en Barcelona hasta 1410*, in: *Spanische Forschungen der Goeresgesellschaft – Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens* 13 (1958), S. 188–228; Johannes VINCKE, *Nachrichten über den Deutschen Orden in Spanien*, in: ebd., S. 263–270; DERS., *Zu den Anfängen der deutsch-spanischen Kultur- und Wirtschaftsbeziehungen*, in: ebd. 14 (1959), S. 111–182; Marina MITJÀ, *El comercio y la industria alemanes en Barcelona de 1410 a 1420*, in: *Homenaje a Johannes Vincke*, Bd. 1, Madrid 1962, S. 288–319; Dieter EMEIS, *Die Spanientradition der Herren von Merode im 14. Jahrhundert*, in: ebd., S. 243–250; Johannes VINCKE, *Die Königin-Witwe Violant von Aragón im Wirkungsbereich des Konstanzer Konzils*, in: *Von Konstanz nach Trient. Beiträge zur Geschichte der Kirche von den Reformkonzilien bis zum Tridentinum. Festgabe für August Franzen*, hg. von Remigius BÄUMER, Paderborn 1972, S. 27–46; Josep M. MARQUÈS, *Sis-cents pidolaires (1368–1540). Captius, esclaus i pelegrins*, in: *Estudis del Baix Empordà* 13 (1994), S. 137–165; BADURA, *Styky* (wie Anm. 11); Anna MOLINA I CASTELLÀ, *»Un dels suptils maestres de la sua art qui sien en nostra senyoria«*. *Consolí Blanch d’Estrasburg, un argenter alemany a la Corona d’Aragó (1372–1401)*, in: *Anuario de Estudios Medievales* 29 (1999), S. 655–687; Bruno Berthold MEYER, *El papel de los cruzados alemanes en la reconquista de la Península Ibérica en los siglos XII y XIII*, in: *En la España medieval* 23 (2000), S. 41–46. Vgl. an jüngeren Übersichten: *España y el Sacro Imperio. Procesos de cambio, influencias y acciones recíprocas en la época de la »europeización«* (siglos XI–XIII), hg. von Klaus HERBERS/Karl RUDOLF/Julio VALDEÓN BARUQUE, Valladolid 2002; Klaus HERBERS/Nikolas JASPERT: *Das römisch-deutsche Reich und die Iberische Halbinsel im Zeichen der Fremdwahrnehmung – Ereignisse und Perspektiven*, in: *»Das kommt mir Spanisch vor«. Eigenes und Fremdes in den deutsch-spanischen Beziehungen des späten Mittelalters*, hg. von DENS. (*Geschichte und Kultur der Iberischen Welt* 1), Münster 2004, S. 685–705; Nikolas JASPERT, *Catalunya, catalans i el català en el Imperi Romano-Germànic (segles XIV i XV)*, in: *La presència catalana a l’espai de trobada de la Mediterrània medieval. Noves fonts, recerques i perspectives*, Barcelona 2014 (im Druck).

129) FINKE, *Beziehungen* (wie Anm. 128); DERS., *Korrespondenz* (wie Anm. 128); Johannes VINCKE, *Ruprecht von der Pfalz und Martin von Aragon*, in: *Festschrift für Hermann Heimpel zum 70. Geburtstag am 19. September 1971*, Bd. 2, hg. vom MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GESCHICHTE (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36), Göttingen 1971–1973, S. 500–539; Jörg PELTZER, *Der Rang der Pfalzgrafen bei Rhein: die Gestaltung der politisch-sozialen Ordnung des Reichs im 13. und 14. Jahrhundert* (Rank. Politisch-soziale Ordnungen im mittelalterlichen Europa 2), Ostfildern 2013, S. 296, 320–331.

130) Johannes VINCKE, *Europäische Reisen um 1400 im Spiegel aragonesischer Empfehlungs- und Geleitbriefe*, in: *Medium Aevum Romanicum*, Festschrift Hans Rheinfelder, München 1963, S. 345–377. Um 1400 setzen auch in verstärktem Maße die Aktivitäten der Ravensburger Gesellschaft im Osten der Iberischen Halbinsel ein, vgl. Aloys SCHULTE, *Geschichte der Großen Ravensburger Handelsgesellschaft, 1380–1530*, Stuttgart 1923; MITJÀ, *Dificultades* (wie Anm. 128); Máximo DIAGO HERNANDO, *Los mercaderes alemanes en los Reinos Hispanos durante los siglos bajomedievales. Actividad de las grandes compañías en la Corona de Aragón*, in: *España y el »Sacro Imperio«. Procesos de cambios, influencias y acciones recíprocas en la época de la »europeización«* (Siglos XI–XIII), hg. von Julio VALDEÓN/Klaus HERBERS/Karl RUDOLF, Valladolid 2002, S. 299–327; Nikolas JASPERT, *Ein Leben in der Fremde. Deutsche Handwerker und Kaufleute im Barcelona des 15. Jahrhunderts*, in: *Ein gefüllter Willkomm. Festschrift für Knut Schulz zum 65. Geburtstag*, hg. von Franz J. FELTEN/Stephanie IRRGANG/Kurt WESOLY, Aachen 2002, S. 435–462;

Wir haben bereits gesehen, dass es den Anlass für die Entsendung des Hofnarren Mossen Borra nach Mitteleuropa lieferte, und manch ein Landsmann dürfte infolge dieser Begegnung den Weg nach Osten gesucht haben<sup>131</sup>). Für spätere Jahre liegen einige wenige verstreute Nachrichten über Katalanen im Reich vor, etwa die Erwähnungen der Nürnberger Chronistik über ein Duell, das Hug de Vilafranca und Pere de Barberà, die sich König Sigmund im Kampf gegen die Venezianer angeschlossen hatten, im Jahre 1430 in der Stadt an der Pegnitz ausfochten<sup>132</sup>). Ungleich bedeutender aber war die Wirkung der Begegnung für die Mobilität von Osten nach Westen. Dies sei an zwei Feldern illustriert, der wirtschaftlichen und der adligen Mobilität.

Mit dem Treffen von Perpignan nahm die Zahl rheinischer Handwerker und oberdeutscher Kaufleute in Katalonien und Aragón drastisch zu. Gerade Baseler, Sankt Galler und Konstanzer Kaufleute neben solchen aus dem Rheinland kamen in den zwanziger und dreißiger Jahren verstärkt ins Land, die Vertreter der Ravensburger Gesellschaft sind lediglich die bekanntesten, keineswegs aber die alleinigen Repräsentanten dieses Wandels<sup>133</sup>). In den großen Handels- und Gewerbezentren des Reiches – in Barcelona, in Valencia und in Zaragoza – prägten nun neben den Italienern auch deutsche Kaufleute das Geschehen. Nicht zuletzt erhielten deutsche Fernhändler auch Zugang zum Hof, wie die 1420 von Königin

Andreas MEYER, *La Sociedad Humpis de Ravensburgo y el Reino de Aragon – Comercio en la Europa medieval tardía*, in: Aragón – interculturalidad y compromiso: [países y regiones de la península Ibérica], hg. von Rafael SEVILLA/José TUDELA ARANDA, Bad Honnef 2008, S. 182–193.

131) Zu früheren Adelsreisen von der Iberischen Halbinsel nach Mitteleuropa siehe Werner PARAVICINI, ›Fürschriften und Testimonien‹. Der Dokumentationskreislauf der spätmittelalterlichen Adelsreise am Beispiel des kastilischen Ritters Alfonso Mudarra 1411–1412, in: Studien zum 15. Jahrhundert. Festschrift für Erich Meuthen, Bd. 2, hg. von Johannes HELMRATH/Heribert MÜLLER/Helmut WOLFF, München 1994, S. 903–926 (Alfonso Mudarra, 1411–12); BADURA, Styky (wie Anm. 11), S. 50f., 73f. (Nr. 15, 16).

132) Über die Gründe für den Streit vermerkt die Chronik lapidar: *und geschabe von einer frawen wegen*, Chronik aus Kaiser Sigmund's Zeit bis 1434 mit Fortsetzung bis 1441, in: Die Chroniken der fränkischen Städte: Nürnberg 1, hg. von Karl HEGEL (Die Chroniken der deutschen Städte 1), Leipzig 1862, S. 344–414, hier: S. 377; Johannes MÜLLNER, *Die Annalen der Reichsstadt Nürnberg von 1623*, Teil II: von 1351–1469, hg. von Gerhard HIRSCHMANN (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Nürnberg 11), Nürnberg 1984, S. 278.

133) Neben den Angaben in Anm. 130: Johannes APFELBAUM, *Basler Handelsgesellschaften im fünfzehnten Jahrhundert: Mit besonderer Berücksichtigung ihrer Formen*, Bern 1915; Konrad HAEBLER, *Das Zollbuch der Deutschen in Barcelona (1425/1440)*, in: *Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte Neue Folge* 10 (1901), S. 111–160, S. 321–363; DERS., *Das Zollbuch der Deutschen in Barcelona 1425–1440*, in: ebd. 11 (1902), S. 1–35, S. 352–417; Hektor AMMANN, *Konstanzer Wirtschaft nach dem Konzil*, in: *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees* 69 (1949/50), S. 63–174, besonders S. 85–87; MITJÀ, *Comercio* (wie Anm. 128); Wolfgang von STROMER, *Oberdeutsche Hochfinanz: 1350–1450* (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beihefte 55–57), Bd. 2, Wiesbaden 1970, S. 390–395; Hektor AMMANN, *Deutsch-spanische Wirtschaftsbeziehungen am Ende des Mittelalters*, in: *Fremde Kaufleute auf der Iberischen Halbinsel*, hg. von Hermann KELLENBENZ (Kölner Kolloquien zur internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 1), Köln/Wien 1970, S. 132–155, besonders S. 138; Franz EHRENSPERGER, *Basels Stellung im internationalen Handelsverkehr des Spätmittelalters*, Basel 1972, S. 209, S. 293.

Maria ausgestellten Zoll- und Handelsprivilegien zugunsten oberdeutscher Kaufleute zeigen<sup>134</sup>). Etwaige Zweifel an einer kausalen Verbindung zwischen dem Königstreffen des Jahres 1415 und dieser gesteigerten Präsenz deutscher Fernhändler in Aragón beseitigt ein Eintrag in den Registern des Barceloneser Kronarchivs, auf den seinerzeit bereits Konrad Häbler hinwies<sup>135</sup>): Am 7. November 1415 erteilte König Ferdinand – in Perpignan – zwei Gruppen von je vier namentlich aufgeführten Nürnberger<sup>136</sup>) und Freiburger<sup>137</sup>) Kaufleuten sowie ihren Faktoren sicheres Geleit in allen seinen Ländern. Unweigerlich rufen diese acht Fernhändler, die Sigismund beim deutsch-aragonesischen Herrschertreffen begleitet haben dürften, Assoziationen an Wirtschaftsdelegation bei modernen Gipfeltreffen hervor. Perpignan scheint für den deutschen Handel mit der Iberischen Halbinsel in der Tat wie ein Türöffner fungiert zu haben.

Ähnliches lässt sich auch für die adlige Mobilität konstatieren. Dank der einschlägigen Forschungen Johannes Vinckes, Jeanne Viellards, Francesca Vendrells und anderer mehr sind vielfältige Zeugnisse für den Durchzug adliger Reisender aus dem Reich bekannt: Geleitbriefe und Empfehlungsschreiben, Eintragungen in Rechnungsbüchern und anderes mehr<sup>138</sup>). Zuletzt hat Roser Salicrú i Lluch aus den unerschöpflichen Beständen des Kronarchivs neues Material hinzugefügt, aus dem die spürbare Zunahme mitteleuropäischer Reisender im Umfeld des Treffens von Perpignan erkennbar wird<sup>139</sup>). Von einigen deutschen, tschechischen oder ungarischen Mitgliedern der Delegation ist bekannt, dass sie die Reise an die Pyrenäen nutzten, um nach Westen weiter zu ziehen – sei es, um das Apostelgrab in Compostela aufzusuchen, sei es, um militärische Abenteuer zu bestehen oder die Höfe von Kastilien oder auch den Nasridenhof von Granada aufzusuchen<sup>140</sup>); bei anderen Reisenden jener Jahre ist eine Verbindung zum Treffen von Perpignan lediglich zu vermu-

134) Pedro LÓPEZ ELUM, *Las relaciones comerciales de la Corona de Aragón con los alemanes y saboyanos. Dret alemany y saboyà (1420–1694)*, in: *Saitabi* 26 (1976), S. 47–57.

135) HÄBLER, *Zollbuch* (wie Anm. 133), S. 352–354.

136) Friedrich Günsberg, Johann Fredringer, Sebold Schürstab, Heinrich Lochner.

137) Johannes Scudin, Nikolaus Reff, Henrelin Riff, Peter Malcher.

138) Vgl. die Angaben in Anm. 128.

139) Roser SALICRÚ I LLUCH, *Caballeros cristianos en el Occidente europeo e islámico*, in: ›Das kommt mir Spanisch vor‹. Eigenes und Fremdes in den deutsch-spanischen Beziehungen des späten Mittelalters, hg. von Klaus HERBERS/Nikolas JASPERT (*Geschichte und Kultur der Iberischen Welt* 1), Münster/Berlin 2004, S. 217–289.

140) So etwa Ludwig von Brieg und Peter Cseh Lévai – Francisca VENDRELL, *Contribución de los Hun-garos al Año Santo Compostelano. Caballeros centroeuropeos en la corte aragonesa*, in: *Magyar Történelmi Szemle* 2 (1971), S. 217–241, Nr. 1 und 3, S. 234–236 sowie Waltraud WINKELBAUER, *Concedimus ordinis nostri insignia – Die Ordensverleihungsurkunden des Georg von Volkersdorf im Niederösterreichischen Landesarchiv*, in: *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. Neue Folge*, 72–74 (2006–2008), S. 385–442, besonders S. 427 (mit Identifizierung); Johann von Waldau und der Schildknappe Johann von Schönefeld – VINCKE, *Anfänge* (wie Anm. 128), Nr. 80, S. 179 f.; Johann Otlinger – ebd., Nr. 83, S. 181; Heinrich von Blumenau alias von Sternberg – SALICRÚ I LLUCH, *Caballeros* (wie Anm. 139), S. 262 f.; BADURA, *Styky* (wie Anm. 11), Nr. 27, S. 84 f.



ten. Doch alleine in den Jahren 1414 bis 1416 wurden 26 vorwiegend adlige Reisende in den Barceloneser Registern notiert, so viele wie während der gesamten Dekade zuvor. Bald schon verbreiteten Reise- und Pilgerberichte die Kunde von den *Mirabilia* der Iberischen Halbinsel<sup>141)</sup>.

Diese neue Verbindung wurde auch symbolisch zum Ausdruck gebracht: Der im Jahre 1403, also noch vor seiner Herrschaftsübernahme in Aragón durch Ferdinand I. gegründete Kannenorden (*Orden de la Jarra*) diente bei der Begegnung von Perpignan als ein Medium, persönliche Netzwerke nach Mitteleuropa aufzubauen<sup>142)</sup>. Kurz nach dem Treffen von Perpignan wurden König Sigismund<sup>143)</sup> sowie einige seiner Begleiter wie Oswald von Wolkenstein<sup>144)</sup> und der ungarische Palatin Nikolaus von Gara (Miklós Garai)<sup>145)</sup> in die Gemeinschaft aufgenommen. Der Luxemburger ernannte im Gegenzug seinerseits die Herrscher von Aragón, Kastilien, León und Navarra sowie die Söhne König Ferdinands von Aragón

141) ANTONIO ANTELO IGLESIAS, Estado de las cuestiones sobre algunos viajes y relatos de viajes por la Península Ibérica en el siglo XV: caballeros y burgueses, in: *Temas medievales* 7 (1997), S. 147–168; Klaus HERBERS, Spanienreisen im Mittelalter. Unbekannte und neue Welten, in: *Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung* 3,2 (1998), S. 81–106; José GARCÍA MERCADAL, Viajes de extranjeros por España y Portugal desde los tiempos más remotos hasta comienzos del siglo XX, Valladolid 1999; ANTONIO ANTELO IGLESIAS, Caballeros centroeuropeos en España y Portugal durante el siglo XV, in: *Espacio, Tiempo y Forma* 3 (1988), S. 41–57; Klaus HERBERS, Mitteleuropäische Spanienreisende im Hohen Mittelalter: Krieger und Kaufleute – Pilger und Gelehrte, in: *Reisen und Wallfahren im Hohen Mittelalter* (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 18), Göttingen 1999, S. 66–93.

142) ANNA CORETH, Der ›Orden von der Stola und den Kanneln und dem Greifen‹ (Aragonesischer Kannenorden), in: *Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs* 5 (1952), S. 34–62; D'Arcy Jonathan Dacre BOULTON, *The Knights of the Crown. The Monarchical Orders of Knighthood in Later Medieval Europe 1325–1520*, Woodbridge 1987, S. 330–338; *Ritterorden und Adelsgesellschaften im spätmittelalterlichen Deutschland ein systematisches Verzeichnis*, hg. von Holger KRÜSE/Werner PARAVICINI/Andreas RANFT (Kieler Werkstücke D 1), Frankfurt am Main und andere 1991, S. 17f., S. 242; Franz-Heinz von HYE, Testimonios sobre órdenes de caballería españolas en Austria y en estados vecinos (Bohemia, Alemania, Suiza y Hungría), in: *En la España Medieval* 16 (1993), S. 169–187; FRANCISCO MORALES ROCA, La Orden de la Azucena, llamada de la Estola, de las Jarras y del Grifo, in: *Hidalguía* 287 (2001), S. 441–448. Zum Hintergrund der Gründung vgl. Juan TORRES FONTES, Don Fernando de Antequera y la romántica caballerescas, in: *Miscelánea medieval murciana* 5 (1980), S. 83–120.

143) BOFARULL Y SANS, Felipe de Malla (wie Anm. 115), Nr. 2, S. 11f.; *Acta Concilii Constanciensis*, Bd. 3 (wie Anm. 9), Nr. 219, S. 510–513; Zurita y Castro, *Anales*, Bd. 5 (wie Anm. 22), Buch 12, Kap. 59, S. 466.

144) KLEIN, *Lieder* (wie Anm. 79), Nr. 26, S. 94. Die Verleihung lässt sich anhand des Liedes nicht zweifelsfrei belegen, vgl. aber das Portrait Oswalds mit stolz zur Schau gestellten Kollane, Stola und Zeichen: Sigismundus rex et imperator. *Kunst und Kultur zur Zeit Sigismunds von Luxemburg, 1387–1437*, hg. von Imre TAKÁCS/Zsombor JÉKELY, Mainz 2006, S. 343f.; CORETH, *Orden* (wie Anm. 142), S. 42 und Abb. S. 49; Werner PARAVICINI, *Von Schlesien nach Frankreich, England, Spanien und zurück. Über die Ausbreitung Adliger Kultur im späten Mittelalter*, in: *Adel in Schlesien*, Bd. 1: *Herrschaft – Kultur – Selbstdarstellung*, hg. von Jan HARASIMOWICZ/Matthias WEBER (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im Östlichen Europa 36), München 2010, S. 135–206, besonders S. 151, 157.

145) Prokuratorisch durch Felip de Malla: VENDRELL, *Contribución* (wie Anm. 140), Nr. 7, S. 239; SALICRÚ I LLUCH, *Caballeros* (wie Anm. 139), S. 279f.

und 30 Edle zu Mitgliedern des ungarischen Drachenordens<sup>146</sup>). Mit der gegenseitigen Aufnahme und dem Austausch der Devisen brachten die Herrscher sowohl die politische Annäherung sichtbar zum Ausdruck als auch die erreichte Vereinbarung und ihre gegenseitige Ehrerbietung<sup>147</sup>). Den Verleihungen von 1415 folgten bald weitere: Bis 1430 wurden nachweislich mindestens 21 Adlige aus dem Reich in den Kannenorden aufgenommen, so dass Roser Salicrú sogar von einer »cuasi-exclusividad de la presencia de alemanes en las nóminas de beneficiarios de la orden« während jener Jahre spricht<sup>148</sup>). Einigen der Bedachten wurde das Recht verliehen, den Orden weiter zu vergeben, so Johann Otlinger, einem Familiar Sigismunds, und Wenzel von Troppau (1417)<sup>149</sup>). In der Tat erlangte in der Folge die Kannendevise bald einen privilegierten Platz unter den Emblemen patrizischer und adliger Mobilität. Noch heute ziert sie in vielen Kirchen Deutschlands Epitaphien, Glasfenster, Gemälde<sup>150</sup>) – ein Beleg für ihr Renommee, zugleich aber auch für die Mobilität der Mitteleuropäer. Die Verbreitung und Attraktivität der Drachendevise hingegen konnte sich keineswegs mit dem des Kannenordens messen, vielleicht auch, weil der aragonesische Chefunterhändler während des Konstanzer Konzils seine Mitgliedschaft als Reaktion auf einen diplomatischen Konflikt mit dem König in einem spektakulären öffentlichen Auftritt wieder aufkündigte<sup>151</sup>).

Es bleibt damit abschließend festzuhalten: Seit dem Treffen von Perpignan traten die Iberische Halbinsel und ihr Einfallstor, die Krone Aragón, vollends in das Blickfeld des Reiches. Diese begebnungsgeschichtliche Dimension des Konstanzer Konzils ist bislang weder ausreichend zur Kenntnis genommen noch hinreichend reflektiert worden. Sie aber muss bei einer multiperspektivischen und europäischen Geschichte dieses Ereignisses

146) Regesta Imperii XI. Die Urkunden Kaiser Sigismunds (1410–1437), hg. von Johann Friedrich BÖHMER/Wilhelm ALTMANN, Innsbruck 1896, Nr. 1930; KRUSE (HG.), Ritterorden (wie Anm. 142), S. 241. Schließlich waren mit Nikolaus Gara und Peter Cseh Lévai zwei Gründungsmitglieder des Drachenordens in den Kannenorden aufgenommen worden: WINKELBAUER, *Concedimus ordinis nostri insignia* (wie Anm. 140), S. 402, 427. Zum Drachenorden vgl. BOULTON, *Knights* (wie Anm. 142), S. 348–355; KRUSE (HG.), *Ritterorden* (wie Anm. 142), S. 230–247.

147) Jaume RIERA I SANS, *Els heralds i les divises del Rei Martí (1356–1410)*, in: *Paratge* 14 (2002), S. 41–61. Zur Praxis des Devisenaustauschs siehe Laurent HABLLOT, *Les signes de l'entente. Le rôle des devises et des ordres dans les relations diplomatiques entre les ducs de Bourgogne et les princes étrangers de 1380 à 1477*, in: *Revue du Nord* 345–346 (2002), S. 319–341.

148) HYE, *Testimonios* (wie Anm. 142), S. 173–187; SALICRÚ I LLUCH, *Caballeros* (wie Anm. 139), S. 219 (Zitat), S. 264–266, S. 279–283.

149) VINCKE, *Anfänge* (wie Anm. 128), Nr. 82f., S. 180f. Zu späteren Beispielen siehe CORETH, *Orden* (wie Anm. 142), S. 49f., S. 58–62; KRUSE (HG.), *Ritterorden* (wie Anm. 142), S. 17f.; WINKELBAUER, *Concedimus ordinis nostri insignia* (wie Anm. 140), S. 399–401.

150) »For a considerable number of Germans displayed representations of the collar (or the jar alone) on their tombs and other monuments« – BOULTON, *Knights* (wie Anm. 142), S. 331 mit Abbildungen ebd. S. 334–337 sowie CORETH, *Orden* (wie Anm. 142), S. 48ff.; WINKELBAUER, *Concedimus ordinis nostri insignia* (wie Anm. 140).

151) *Acta Concilii Constanciensis*, Bd. 2 (wie Anm. 9), S. 117.

ebenso berücksichtigt werden wie dessen kirchenhistorischer Kontext. Mossen Borra, der aragonesische Hofnarr, der uns durch diesen Vortrag begleitet hat, ein Familiar sowohl König Sigismunds als auch König Ferdinands, führt nicht nur die iberische Perspektive des Konstanzer Konzils vor Augen, sondern er steht für eine neue Phase deutsch-spanischer Beziehungen des Mittelalters. Die Folgen dieser Rapprochements des 15. Jahrhunderts aber waren bekanntlich beträchtlich. Es ist vielleicht nicht übertrieben zu sagen, dass nicht zuletzt die Orientierung der Habsburger nach Südwesteuropa in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine wenngleich nur mittelbare Konsequenz dieser Öffnung war. Das im Auftrag des Konstanzer Konzils zur Lösung des Schismas durchgeführte Treffen von Perpignan hatte somit Folgen, die weit über das engere Feld der Konzils- und Kirchengeschichte hinauswiesen.